



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Badische Volks-Zeitung. 1885-1886 1 (1885)**

222 (22.9.1885)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-440)

pro Monat 50 Pfg. — Auswärts durch die Post 65 Pfg. Man abonniert in Mannheim bei der Expedition L. & Z., sowie bei allen Spez-Expeditoren und Trägern. — Auswärts bei allen Post-Stationen des deutschen Reichs und den Briefträgern. Die Zahl der Abnehmer erscheint täglich mit Rücksicht der Sonntags- und Feiertage.

Verleger Dr. jur. Hermann Haas in Mannheim.

# Badische

# Volks = Zeitung

## Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handels-Zeitung.

N<sup>o</sup> 222.

Organ für Jedermann.

Dienstag, 22. September 1885.

Die einblättrige Zeitschrift über deren Raum 10 Pfg. — Auswärtiger Anzeigen 20 Pfg. — Retikolen 30 Pfg. Ausagen werden von allen Anzeigen-Expeditoren, von unseren Agenturen und Trägern, sowie im Verlag entgegengenommen. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Retikolen-Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, L. & Z., neben der katholischen Spitalkirche in Mannheim.

### Geschichts-Kalender.

Am 22. September.

- 1621. Kaiser Ferdinand, welcher die päpstliche Kurwürde an Herzog Max von Bayern vergeben hatte, befehlt denselben auch mit den Landen der Oberpfalz.
- 1774. Papst Clemens XIV. stirbt an Gift, wie er selbst glaubte.
- 1814. August Wilhelm Schlegel, ein berühmter Schauspieler und dramatischer Dichter, stirbt zu Berlin.
- 1826. Johann Peter Hebel, ein berühmter Dichter in „alemannischer“ Mundart, stirbt zu Schwetzingen.
- 1863. König Wilhelm I. von Preußen schlägt die Annahme der Reichsliste des Frankfurter Fürstentages rundweg ab, und erklärt, einen Reformentwurf überhaupt nur dann betrachten zu können, wenn derselbe Oesterreich und Preußen auf dem Fuß vollständiger Gleichheit behandle, wenn er eine deutsche Volksvertretung, die aus allgemeinen unmittelbaren Wahlen hervorgegangen und nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahlen zusammengesetzt wäre, herstelle, mit einem Wort: „wenn er der Macht und Bedeutung des preussischen Staates gebührend Rechnung trage.“ — Oesterreich lehnte jenseitens solche Grundfragen einer Verständigung als unannehmbar ab.
- 1866. König Wilhelm I. von Preußen gewährt Allen ohne Ausnahme, die wegen politischer Vergehen und Verbrechen verurtheilt waren, Amnestie.
- 1870. Dettiger Ausfall der Franzosen aus Metz wird hierdurch zurückgeschlagen. In der Nacht vom 22. zum 23. besetzten vor Straßburg das 34. Regiment und eine Compagnie Garde-Landwehr unter heftigem Feuer des Feindes, die Vaucluse 52.
- 1878. Wilhelm Zimmermann, ein schwäbischer Dichter und bedeutender Geschichtsschreiber, stirbt zu Wergentheim. Er gehörte dem deutschen Parlament in Frankfurt a. M. (Frankfurter) an und stand in demselben auf der äußersten Linken.

### Die Theilnahmlosigkeit gegenüber dem öffentlichen Leben.

Ich was, wozu soll man sich ereifern, warum soll man sich aufregen und es sich Zeit und Mühe kosten lassen — es hilft ja doch nichts, „oben“ machen sie doch, was sie wollen.

Es erscheint nahezu unaläublich — aber doch ist es wahr: auch heute noch gibt es nicht Wenige, die man bei diesem oder jenem Anlaß so sprechen hört. Eine größere Gleichgültigkeit und Theilnahmlosigkeit gegenüber dem öffentlichen Leben ist nicht wohl denkbar, als sie in solcher Weise zum Ausdruck gelangt.

Simmer auf's Neue erwacht daher der Presse die Pflicht, keine Gelegenheit ungenützt

vorübergehen zu lassen, um dieser Theilnahmlosigkeit entgegenzutreten, an das, was uns Alle angeht, zu erinnern und das allgemeine Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten zu erheben und bezu. da, wo es nöthig ist, immer von Neuem zu wecken. Denn diese Gleichgültigkeit, mit welcher leider, wie gesagt, noch Viele der Gestaltung ihrer eigenen sowohl, wie der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten zusehen, sie hat sich gerade in Deutschland schon oft bitter gerächt, sie hat jene Zeit verhängnisvollen politischen Rückgangs und reaktionären Zwangs ermöglicht, wie man sie leider in unseren deutschen Vaterlande nicht selten hat erleben müssen. Wir brauchen, um diese Behauptung zu erhärten, nicht erst die bündigste Geschichtswerke herbeizuschaffen und die Leser mit den Fingern darauf zu verweisen. Jeder, der sich auch nur einigermaßen um die innere Geschichte unseres Volkes bekümmert hat, weiß, was wir meinen und daß wir recht haben. Er weiß auch, daß es eine Zeit, nein, mancherlei Zeitperioden gab, in denen man nicht mit Unrecht vom „deutschen Mittel“ sprach, den man sich ohne die Schlämme über die Ohren nicht denken konnte.

In dieser in breiten Schichten unseres Volkes selbst jetzt noch vorhandenen Theilnahmlosigkeit erblicken wir auch eine der Hauptursachen, warum es in Bezug auf manches, was mit den obersten Bedingungen eines annehmlichen und glücklichen Daseins auf's Innigste zusammenhängt, noch immer nicht besser steht, noch immer nicht recht vorwärts will. Viele sind eben schon zufrieden, wenn sie das Nöthigste für des Lebens Nahrung und Fortschritt haben; an ihr geistiges und sittliches Wohl, an alle die anderen Beziehungen zum Leben, mit denen das Wohlergehen ihrer eigenen Person und ihrer Familie sich auf's Engste berührt, denken sie nicht. Ihre Gedanken gehen gewöhnlich über das „Heute“ und „Morgen“ nicht hinaus.

Kein Wunder, daß unter solchen Umständen insbesondere auch zwei der allerwichtigsten Faktoren des öffentlichen Lebens nach ihrer Bedeutung nur in geringem Grade geschätzt und gewürdigt werden — der Parlamentarismus und die Presse, denen man vielfach noch indifferent und zweifelnd gegenüber steht.

Der Parlamentarismus — meint man — was kann er uns nützen, was sollen alle die vielen Reden und Beschlüsse helfen — es geht doch am Ende wie es geht, und „bezahlen“ müssen wir immer. Leute, die noch so reden können, verdienen eigentlich die Parlamente gar nicht, sie sollten nur einmal eine Zeit lang ohne Volksvertretung leben müssen, dann würden sie sehr bald inne werden, wie es um die politische Luft, die sie athmen dürfen, und um ihren Geldbeutel beschaffen sein würde — wenn man „oben“ machen könnte, wozu man Lust hätte.

Und die Presse — sagen diese Leute weiter — das viele Geschreibsel und Redemurren nützt eben so wenig; man kann sich allenfalls, wenn man nichts Besseres zu thun weiß, indem man es liest, damit die Zeit vertreiben, aber einen rechten Nutzen hat es nicht. Diejenigen, die noch einen solchen Unverstand zum Ausdruck bringen können, sollten nur einmal die Zeitungen entbehren müssen, um einzusehen, wie es dann stünde. Und in gewissen Tagen scheint man auch recht gut zu wissen, was es mit dem Einfluß der Presse auf sich hat. Da kommt man dort zur Redaktion gelangen und die gute Redaktion soll die Gefälligkeit haben, über das und das zu schreiben, oder dies und jenes zu veröffentlichen; es handelt sich da „um ein ganz dringendes öffentliches Interesse“, oder — im andern Falle — man könne sich sonst gar nicht mehr seiner Haut wehren u. s. w. Und die gute Redaktion ist so bereitwillig, die Spalten ihres Blattes anzuhaken und befreit herzugeben. Die überflüssigen Amtsblätter und Blättchen freilich, die werden es nur dann thun, wenn sie sich dadurch selbst nicht zu schädigen glauben; ihre Vertreter zuden in solchen Fällen meist bedauernd die Achseln, wenn sie nicht gar groß werden, nur in den seltensten Fällen werden sie aus eigenem Antriebe zu einer energischen Anregung ihre Stimme erheben, — am liebsten lassen sie zu Allem Ja und Amen. Dagegen auch jede andere Sorte von Büchern und Blättern, die lediglich aus Spekulation auf den Geldbeutel des Publikums in's Leben gerufen werden und wie Bißse aus der Erde wachsen; auch diese werden selten mit vollem Nachdruck für etwas einreten, und wäre es noch so richtig und wichtig, denn auch sie möchten es mit ihrem Vererber verderben und haben für ihre Person — d. h. für die Person ihrer Herausgeber — allzuviel den praktischen Werth der modernen Maxime schätzen gelernt: „Je mehr man sich dacht, desto besser.“

Solche Blätter haben denn auch wenig Einfluß auf die öffentliche Meinung; einen solchen vermag nur die wirklich unabhängige Presse auszuüben, die, unbekümmert um die eigene Gefahr, unerschütterlich und in jedem Fall für Recht und Wahrheit kämpft, und nur sie auch hat ein Recht, sich mit gemeint zu fühlen, wenn man von der Presse als einer „Großmacht“ spricht. Sie allein auch verdient die nachhaltigste Unterstützung aller rechtschaffenen Leute.

Jene Theilnahmlosen aber, wie wir sie bei unsern obigen Ausführungen im Sinne hatten, wissen weder den Parlamentarismus noch die Presse recht zu würdigen und zu schätzen, — oder die Lesere doch meist nur dann, wenn sie ihren Einfluß für ihre eigene Person benötigen.

Was sollte denn nun aus der menschlichen Gesellschaft werden, wenn Alle in derselben Art gedankenträg und gleichgültig dahinschliefen, wenn es nicht, obgleich in der ganz erheblichen

Minderzahl, auch Andere geben würde, die über den Tag und seine nächsten Bedürfnisse hinausdenken und die zu erfüllenden höheren Aufgaben sowohl für den einzelnen Menschen, wie für die Gesamtheit fort und fort im Auge behalten?

Und welchen Werth, welchen praktischen Nutzen haben Angesichts solcher Theilnahmlosigkeit die Klagen über allzu formwollen Erwerb, über die allgemeinen unannehmlichen Lebensverhältnisse, wie man sie aus dem Munde vieler so häufig hört? Wir meinen, gar keinen: denn wer nicht selbst mit Hand anlegt, um seine Lage zu verbessern und damit zugleich das allgemeine Wohl zu fördern, der wird lauer warten müssen, ehe ihm geholfen wird, und im rechten Sinne verdient er es auch nicht einmal.

Da schimpft und räsonnirt man über die Höhe und ungerechte Vertheilung der Steuern, beschwert sich über die Zurücksetzung, die man im politischen und communalen Leben in mannigfacher Beziehung erfährt u. s. w.

Aber ist's mit diesen Beschwerden und Klagen gethan? Mit Nichten! Man muß sich selbst zu entdecken, zielbewußtem Handeln auftragen, den öffentlichen Angelegenheiten nicht minder, wie den eigenen sein reines Interesse zuwenden, die Gelegenheit, sich zu belehren und geistig anzuregen, ergründen, die durch das Beobachten Rechte jeder Zeit wahrzunehmen, klar zu denken und zu urtheilen sich bestrengen, nur so — aber auch nur so — kann es besser werden!

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß alle unsere Leser diese Worte in Zukunft recht beherzigen mögen.

So schreibt die „A. Z.“ und wir haben allen Grund, dieser Hoffnung beizupflichten. Denn die Indolenz auch der tiefsten Bevölkerung gegenüber den wichtigsten Fragen ist geradezu erschreckend.

### Ein kurzer Rückblick auf die vergangene Woche im politischen Leben des deutschen Reichs.

Das politische Leben des deutschen Reichs zeigt uns des Erfreulichen nicht sonderlich viel. Der Bundesrath hat in seiner ersten Sitzung der neuen Session die Ausführungsverordnungen zum Vertheilungsgesetz, dem unklaren deutschen Gesetz, das niemals erlassen worden ist, mit einer kaum zu überschätzenden Wichtigkeit beraten und beschlossen, und dafür gefordert, daß der Stadt Berlin wiederum auf ein Jahr die Segnungen des kleinen Belagerungszustandes erhalten bleiben. Der Stadt Hamburg steht diese Kuriose gleichfalls noch bevor. Unter deutschem Reich hat vermög seiner neu inaugurierten Höllepolitik dafür gefordert, daß auch die Reichsstände sich mit einer hohen christlichen Mauer abgrenzen. Das deutsche Reich dünnt in dieser Mauer die Thore, um zu Tausenden nicht naturalisirte Russen und Oesterreicher an der Dniarena auszuweisen. Auf die bevor-

### Kleine Mittheilungen.

**Ein entsetzlicher Vergiftungsfall.**

Das „A. Z.“ erhält von seinem Korrespondenten folgende Mittheilung:

**Newyork, 1. Sept.** Die benachbarte Stadt Hoboken befindet sich seit gestern in einem Zustande hochgradiger Aufruhr. Hoboken, das nur durch den North-River von Newyork getrennt wird, ist eine sehr freundliche, ruhige Stadt, in der namentlich viele deutsche reiche Geschäftsleute ihre hässlichen Privatwohnungen haben. Zu diesen gehört auch Herr Christian F. Holz, ein sehr reicher Weinimporteur und Besitzer eines sehr renomirten Restaurants; sein Vermögen schätzt man wohl nicht mit Unrecht auf eine Million Dollar. Derselbe bewohnt im elegantesten Viertel Hobokens ein ganz prächtiges mit allem Luxus und Comfort eingerichtete Haus und darin lebte er mit seiner Frau und seinen Kindern, drei Mädchen von 19, 16 und 12 Jahren und einem Knaben von 6 Jahren, glücklich und herrlich und in Frieden. In Anhang der heißen Saison trug die ganze Familie auf die waldigen und kühlen Höhen der Kattskills (ein prächtiger hoher Bergzug am Hudson, die beliebteste Sommerfrische der Newyorker), und Ende vergangener Woche kehrten sie wieder in ihr behagliches Heim in Hoboken zurück.

Während des Aufenthalts in den Bergen hatte die älteste 19jährige Tochter Gretchen, ein reizendes, bildschönes und dabei sehr geschicktes Mädchen, einen jungen deutschen Arzt, Dr. August Löwenthal, der sich seit einiger Zeit in Hoboken niedergelassen hatte, näher kennen gelernt; sie verliebte sich in den romantischen Bergen,

und vor einigen Tagen wurde im elterlichen Hause mit großem Pomp die Verlobung gefeiert. Am Sonnabend und Sonntag küßten sich Gretchen und ihre jüngere Schwester Ella, 16 Jahre alt, nicht wohl, sie litten etwas an Symptomen (Malaria), und der Brautgamb Gretchens verfiel am Sonntag Abend im Rezept, 4 Gran Chinin für vier Pulver.

Er ging dann selbst in die in der Nähe gelegene Apotheke des Herrn C. zur Erde, der selbst anwesend war und persönlich die Pulver machte. Der Doktor plauderte noch eine Weile mit dem ihm befreundeten Apotheker und ging dann nach dem holländischen Hause zurück, wo er persönlich unter Lachen und Scherzen den beiden Mädchen die Pulver eingab und sich dann bald darauf mit Küffen und herzlichen „Gute Nacht“ entfernte.

Das war etwa 11 Uhr; kurz nach ein Uhr wurde Gretchen durch das fürchterliche schwere Athmen ihrer Schwester geweckt, sie alarmirte die Familie, und da es unmöglich war, das arme klagende Kind, das in einem Zustande absoluter Verblöndung datag, zu wecken, wurde schleunigst zu Dr. Löwenthal geholt, der denn auch auf den ersten Blick sah, daß die Lage eine sehr trübsame war; sofort wurden mehrere in der Nähe wohnende Aerzte alarmirt und ein anderer Arzt telegraphisch von Hoboken herübergerufen, und alle fünfmal eine Morphinvergiftung. Da während dieser Zeit Gretchen noch keine bemerkbaren Symptome gezeigt hatte, dachte man im Ansehn nicht an die Chininpulver; eine Stunde später jedoch eilte Dr. Löwenthal zum Apotheker und brachte denselben in das Krankenzimmer, in welchem außer den verweilenden Familiengliedern ungefähr ein halbes Duzend Aerzte versammelt waren.

„Was sind dies für Pulver?“ fragte ihn einer der Aerzte.

„Allein Chinin nach Chininpulver“, erwiderte der Apotheker.

„Probieren Sie dieselben.“

Herr Am Ende nahm mit dem nassen Zeigefinger eine Probe in den Mund; im selben Augenblick jedoch wurde er schief und an allen Gliedern zitternd rief er aus:

„Gerechter Himmel! Ich habe einen entsetzlichen Irrthum gemacht, das ist Morphin!“

Er brach fast zusammen und mit schlotternden Knien und leichenblau stürzte der Unglückliche zum Hause hinaus.

Während dessen war Gretchen noch immer bei der kranken Schwester thätig gewesen, aber als sie aus dem Munde des Apothekers die Schreckensnachricht hörte, daß auch sie eine starke Dosis Gift genommen, brach die Arzts auch bei ihr herein und die Aerzte hatten somit jetzt zwei Patienten, denen sie sich jetzt, da sie die entsetzliche Sachlage in ihrem ganzen Umfange kannten, mit erneuter Anstrengung zuwandten; zehn Aerzte bemühten sich die ganze Nacht hindurch mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, Anwendung einer elektrischen Batterie, Einbringung von Coffein u. s. w. n. s. w. dem Tode seine Opfer, zwei blühende, jugendliche Mädchenalter, die eine fast wenigen Tagen glückliche Braut, zu entreißen; aber Alles war vergeblich. Gretchen starb bereits gestern Morgen um 8 Uhr und Ella, die man gestern Abend nach unsäglichen Anstrengungen wieder zum Bewußtsein gebracht hatte, und die man retten zu können glaubte, erlag ebenfalls heute Morgen um 4 Uhr dem tödtlichen Gifte.

Die Aufregung war gestern in Hoboken eine intensive, und zwar wurde dieselbe noch

um so größer, als im Laufe des gestrigen Tages bekannt wurde, daß der unglückliche Apotheker Gift genommen und ebenfalls im Sterben liege! Wie der Unglückliche die verhängnisvolle Verwechslung machen konnte, ist bis jetzt noch unbekannt, da Herr Am Ende als ein ganz ungeschickter Apotheker und Chemiker bekannt ist.

Einem gemeinjamem Freunde, der ihn gestern Mittag besuchte, und dem bei seinem Eintritt sein eigenthümliches Aussehen auffiel, antwortete er auf seine entsetzte Frage: „Am Ende, was haben Sie gemacht?“ ganz ruhig: „Das, was Sie an meiner Stelle auch gethan haben würden. Für mich giebt es überhaupt keine Entschuldigung; wie ich zu dem Mikariff gekommen, das kann ich mir nicht erklären, aber das ist ja jetzt gleichgültig — für mich bleibt jetzt nur noch der Tod übrig!“ Mit dem höchsten Gleichmuth eines alten Römers sprach er dann mit dem Freunde über seinen Tod, machte ihn auf die sich zeigenden Symptome des Giftes (er hatte eine Dosis Arsen genommen), Bergrößerung der Pupillen, Nervenröthe u. s. w. aufmerksam und gab ihm dann verschiedene Aufträge, Vollmachten u. s. w., bis das Gift seine Wirkungen energisch geltend machte und er die Vernunft verlor.

Natürlich wurden sofort die geeigneten Gegenmittel in Anwendung gebracht, und dieselben Aerzte, die in dem holländischen Hause die unglücklichen Opfer behandelt, verließen auch hier, das Leben des eben unglücklichen Thörers zu retten. Bis zur Stunde lebt er allerdings noch, aber ich — hoffe nicht, daß er am Leben bleiben wird; die Aerzte haben schon jetzt erklärt, daß er, wenn er am Leben erhalten werden sollte, unrettbar wahnsinnig sein würde.

Hebenden Abgeordnetenwahlen in den einzelnen deutschen Staaten bereiten sich die Parteien vor. In Sachsen sind die selben vollendet, und haben nur für die sozialdemokratische Partei einen Zuwachs gebracht; der conservative Ring war nicht zu durchbrechen. Die preussischen Wahlen sollen von Anfang bis Mitte des nächsten Monats stattfinden und allem Anschein nach steht daselbst ein heisser Kampf bevor. Am ruhigsten sieht es noch in Baden aus und vor allem in unserem eigenen Wahlbezirk, in welchem noch keine Partei offen mit ihren Wählern und Candidaten hervorgetreten ist.

Ein ganz besonderes Interesse hat und mit Recht der Parteitag der norddeutschen demokratischen Partei in Anspruch genommen. Wir freuen uns über die Betätigung demokratischer Bestrebungen wo immer wir denselben begegnen, mit aufrichtigem Leide erfüllt es uns, wenn wir nicht wissen, wie überall wo deutsche Männer zu Beratungen in politischen Parteianglegenheiten zusammenzutreten, nur immer diejenigen Punkte hervorgehoben werden, bei welchen die Geister auf einander schlagen, weil die Ansichten verschieden sind. Gerade für eine allgemeine deutsche Volkspartei müßte sich doch un schwer ein weites Feld finden lassen, auf welchem sich alle aufrichtigen Freunde des Volkes die Hand zum Bande reichen können, wobei es jedem überlassen bleiben müßte, in untergeordneten Fragen zu denken wie er mag. Der Todentanz hat in der letztvergangenen Woche einige hervorragende Männer in seinen Reigen gezogen: Georg von Bunsen, ein alter Parlamentarier und einer der fünf lezionistischen Führer, ist im Alter von 61 Jahren gestorben und der preussische Finanzminister a. D. Karl von Bitter ist ihm im Alter von 72 Jahren gefolgt. Er ist ein guter Mensch und sehr tüchtiger Musikus gewesen.

Städtisches.

Mannheim, 21. September 1885.

**Außer Standesamt.** Wir haben demnächst einen Personewechsel auf unserm Standesamt zu erwarten und hätten deshalb bis dorthin gerne verschwiegen, was uns schon lange drückt; aber auf wiederholtes Ansuchen sehen wir uns doch veranlaßt, schon jetzt auf den dort herrschenden Mißstand aufmerksam zu machen, mit der dringlichen Bitte an die zuständige Behörde, denselben doch so bald als möglich abzustellen zu wollen.

Es soll nämlich zuweilen vorkommen, daß der Herr Standesbeamte nicht auf seinem Bureau ist und hat dann ein junger Mensch von etwa 18 Jahren die Geschäfte zu besorgen. Nun kommen aber auf keinem Refort so delicate Dinge zum Vorschein, wie auf dem Standesamt. Die Wahrheit muß gesagt werden, daß man sie aber einem so jungen Menschen zu sagen hat, bringt Mädchen in Verlegenheit und ist dies besonders bei Damen, die sich verheirathen wollen und bereits früher „Bräute“ waren, eine sehr heisse Sache. Es geht daher unser Wunsch, der sich mit dem Wunsch der Gesamtbürgerchaft deckt, dahin, daß man die Geschäfte des Standesbureaus einem älteren gefesterten Mann anvertraue und da wir den jungen Mann keineswegs um sein Brod gebracht wissen möchten, so wünschen wir ferner, daß derselbe in einem andern Refort beschäftigt wird, mindestens für so lange, bis ihm der Bart gewachsen ist.

**Zur Armenpflege.** Aus Frankfurt a. M. wird geschrieben: Welcher Mißbrauch mit der Armen-Unterstützung bis auf den heutigen Tag nicht selten getrieben wird, ist geradezu unerhört. Folgender Fall beweist es: Ein Armenpfleger, der sein Amt erst kurze Zeit inne hat, besuchte eine Familie, welche, wie er errieth, eine Wohnung von 600 Mark Miete bewohnt, aber trotzdem Armen-Unterstützung, freies Holz aus der Nothschild'schen Stiftung u. s. w. auf Befragen bekommt er die Antwort, daß der Familienvater Geschäfte, die angeblich fast nichts einbringen, betreibt und daß die Haupternährungsquelle in der Vermietung der Zimmer dieser Wohnung bestehe. Der Armenpfleger zieht nun weitere Erkundigungen ein, die zu dem er-

staunlichen Resultate führen, daß das Familienoberhaupt ein höherer Angestellter einer hiesigen großen Bank mit einem Jahreseinkommen von 4500 Mark ist! Vor zehn Jahren war der Mann einmal stellenlos gewesen und seit dieser Zeit bezieht er, obgleich er seit etwa acht Jahren wieder in fester Stellung ist, Armen-Unterstützung. Jetzt hat er sich verpflichtet müssen, den Betrag der gesammten Unterstützung, die er genossen, ratenweise zurückzugeben, um der Anzeige wegen Betrugs zu entgehen. Man weiß hier wirklich nicht, ob die Gewissenlosigkeit Desjenigen, der die Unterstützung eingeseht hat, oder die Nachlässigkeit Derer, welche sich jahrelang nicht um die Verhältnisse der Familie bekümmert haben, größer ist.

Wir glauben, daß auch hier in Mannheim ähnliche Fälle, wenn auch nicht allzu drastisch wie der vorliegende constatirt werden könnten, wollte man nur erst genaue Revision vornehmen. Wenn auch unter den hiesigen Armenempfänger keine Leute sind die einen Gehalt von 4500 Mark beziehen, so sind unter denselben doch Leute mit hinreichendem Einkommen. Im weiteren wird sich für uns die Frage auf, ob man bei einem Arbeiter auch so nachsichtig verfahren wäre, eine Anklage auf Betrug zu unterlassen und doch ist gerade in diesem Fall der Betrag der größere und weit strafbarere. Den Arbeitern rechnet man bei jeder Gelegenheit vor, welche Summen die Armenpflege verschlingt, in Wirklichkeit beziehen aber Leute Unterstützung, die weder gern zu den Arbeitern, noch zu den Armen gezahlt sein mögen. Es dürfte vielleicht der Frankfurter Vorfall Anlaß zu einer gründlichen Revision des hiesigen Armenwesens geben.

**Eine Einwohnerversammlung** findet heute Abend im Saale des Alpenbors in den Redargärten statt, in welcher über den neuen Ortsbauplan der Redargärten und andere Angelegenheiten gesprochen werden soll.

**Eingerückt** ist gestern früh das hiesige Dragonerregiment aus den Mandövern. Die Rekruten wurden sofort entlassen und konnten am Nachmittag schon den Weg nach ihrer Heimath antreten.

**Ausstellung.** In einem Schaufenster der A. Donner'schen Kunst und Musikalienhandlung ist eine Gruppenphotographie, die aktiven und theilweise auch passiven Mitglieder des „Mannheimer Athletenclubs“ darstellend, ausgestellt, das großes Interesse erregt. Aufgenommen ist dasselbe in dem Atelier des Herrn Biereth und zeichnet sich dasselbe sowohl durch die Porträtähnlichkeit der einzelnen Personen, als auch durch die schöne Gruppierung aus.

In der Söhler'schen Kunsthandlung ist ein wohlgelegenes Portrait des Präsidenten des Athletenclubs „Germania“, Herrn L. Holländer ausgestellt. Das Bild, das sprechend ähnlich und künstlerisch fein ist, ist von Herrn Photograph Graß gefertigt.

**Vermählungsfeier.** Auch in hiesiger Stadt fanden anläßlich der gestrigen Vermählung des erbgroßherzoglichen Paars Festlichkeiten statt, die der Sympathie für das Großh. Haus Ausdruck verliehen. Die Stadt war reich besetzt, in allen Kirchen fand am Vormittag Festgottesdienst, im Stadtpark Doppelsonneret und am Abend Illumination des Gartens und bengalische Beleuchtung, bei ermäßigtem Eintrittsdreien und im Theater als Festvorstellung „Die Meisterfänger von Nürnberg“ statt.

In der Synagoge hatte die gottesdienstliche Feier anläßlich des Vermählungsfestes des Erbgroßherzogs Friedrich mit der Prinzessin Sidra von Nassau auf Anordnung des Großherzoglichen Oerraths bereits am Samstag, den 19. September, im Anschluß an den Festgottesdienst stattgefunden.

**Fahnenweihe.** Der Verein deutscher Kampfgewossen hier hielt gestern in der Lokalität des „Badner Hof“ das Fest der Fahnenweihe, wozu zahlreiche auswärtige Militärvereine mit ihren Fahnen und theilweise mit Trommlern und Hornisten erschienen waren. Unter Vorantritt einer guten Musikfahle begab sich ein stattlicher Zug vom Vereinslokal nach dem Festlokal, wobei unter Musik und Gesang die Feier in würdiger Weise von Statten ging. Der Präsident des Vereins hielt eine Ansprache und dankte

besonders denen, die sich um die Fahne verdient gemacht haben, besonders den Frauen und Jungfrauen. Es wurde nun die Fahne enthüllt und von den Festjungfrauen dem Fahnenträger überreicht. Alsdann hielt Herr Redakteur Hahn die eigentliche Festrede, worin er den deutschen Patriotismus pries. Es folgten dann diverse Reden und Toaste, bis sich die fremden Vereine nur allzufröhlich wieder vom Festplatz trennten und ihrer Heimath zuzogen. Am Abend fand im Saale des Badner Hof ein gut besuchter und gelungen verlaufener Festball statt. Die neue Fahne selbst, hier in Mannheim verfertigt, ist sowohl in der Zeichnung wie in der Ausführung sehr schön und zweckentsprechend.

**Brieftaubensport.** Heute früh 7 Uhr 15 Minuten ließen die Vorstandsmitglieder des Vereins für Geflügelzucht bei sehr günstiger Witterung die 3 von Thorhout hierher geschickten Tauben von der Sternwarte aus fliegen. Dieselben nahmen sofort die nordwestliche Richtung.

Wir schließen hier zugleich eine interessante Notiz bei, die wir einem Abonnenten in Laden verdanken:

**Geschwindigkeit ist keine Degeret** lautet ein alter Spruch, für welchen ein am 17ten Sonntag in einer hiesigen Taubengesellschaft vorgemerktes Ereigniß als Beleg dienen kann. Es sollte nämlich ein Preisfliegen von Charleroi aus stattfinden und die Tauben des Vereins waren zu diesem Zwecke von dem Vertrauensmann in den bekannten Körben zur Beförderung per Bahn nach Charleroi aufgegeben worden. Am Sonntag sind die Konstatoren im Vereinslokal versammelt, aber keine Taube erscheint, dagegen von einem befreundeten Verein die Nachricht, daß das Ausfliegen der Tauben in Charleroi in Folge schlechten Wetters unterblieben sei; die Sitzung wurde deshalb aufgehoben und die Signaltauben abgefliegen als Zeichen, daß ein Preis nicht mehr zu erhoffen sei. Während nun noch zwei der Konstatoren anwesend sind, bringt ein Angehöriger des Vertrauensmannes eine Taube, welche mit dem Stempel der Tour Charleroi sowie mit dem Altersstempel versehen ist und meldet sie als Preisfliegerin an, bald darauf erscheint dieselbe Person mit der zweiten gestempelten Taube im Vereinslokal. Die Konstatoren dachten im ersten Augenblick, die Nachricht des befreundeten Vereins vom dem Nichtausfliegen der Tauben wäre falsch gewesen, aber als bald darauf der Besizer der beiden Preisfliegen eintritt und dieselben aus dem Preislokal, in dem sie bereits saßen, herausnehmend, schleunigst fliegen läßt, macht sich der Anwohner bei den Konstatoren geltend. Die Sache wird untersucht, indem zwei Mitglieder des Vereins sofort nach Charleroi reisen und die dort noch befindlichen Tauben zählen; das Resultat muß aber für den Vertrauensmann nicht sehr günstig gewesen sein, denn es erfolgte dieser Tage keine Ausfliegung aus der Gesellschaft und die Geltendmachung auf Herausgabe der früher gewonnenen Preise, die sehr bedeutend sein müßten, da die Tauben des Vertrauensmannes seit Jahren bei den Kontakten mit außerordentlicher Geschwindigkeit und Sicherheit hier eingetroffen waren und zum Aerger der übrigen Gesellschaftsmitglieder ihnen stets die ersten Preise weggekapert hatten.

**Unfälle.** Heute Vormittag 10 Uhr kam ein Mann beim Umbau eines Hauses in 8 2 unter die Balken, so daß er schwer verletzt vom Platze getragen werden mußte. Gestern Abend wurden die Bewohner des Quadrats F 5 durch einen heftigen Knall in Schrecken gesetzt. Nachforschungen ergaben, daß einige Jungen ein eisernes Rohr mit Pulver geladen und im Keller des Hauses F 5, 5 entzündet hatten.

**Badische Nachrichten.**  
\* **Käfertal.** (Unglücksfall.) Am Samstag feierte unsere Bürgerchaft in der allzuvollsten Weise die Vermählungsfeier des Erbgroßherzogs durch Veranstaltung eines solennen Festzuges, dem sich Kriegerverein, Feuerwehr, Singverein u. s. w. anschloßen, als ein höchst bedauerliches Vorkommniß die festliche Stimmung und die trohe Yanne ährte. Während des Zuges wurde nämlich ein Freudenstich abgegeben, in dem Terzerol oder Gewehr aber beandten sich, ohne

daß der unglückliche Schütze darum gewußt hätte, noch eine Schrotladung. Von diesem Schütze wurde die sechszehnjährige Marie Kreuzer von Käfertal, welche in dem neben dem „Adler“ gelegenen Hause eine Tochter mitgeirte und dem Festzuge zuzieh, tödtlich getroffen. Drei Schrote waren in das Herz eingedrungen und hatten ein junges blühendes Menschenleben vernichtet. — rasch herbeigerufene Arzt ... eingetretenen Tod constatirten. Gleichzeitig wurde noch Jakob Heuser an der Schulter verwundet. Unter den Schießenden wurde genaue Nachforschung gehalten und da hierbei der Thäter nicht ermittelt werden konnte, so wurde zur Verhaftung aller geschritten. Jetzt meldete sich der Thäter freiwillig. Ein junger Burche Namens Hermann, ein Schwager der Braut und auch mit der Todten nahe verwandt, hatte den unglücklichen Schuß abgegeben. Wenn derselbe nun auch wegen fahrlässiger Tödtung, denn einen Vorfall wollen und können wir nicht annehmen, bestraft wird, das junge Menschenleben ist nicht mehr zurückzurufen, deshalb sollte man das Schießverbot viel strenger handhaben als dies jetzt geschieht, da die Aufsichtsbehörde ihr Augenmerk uneres Erachtens mehr darauf zu richten hat, Unglücke zu verhüten, als die Urheber solcher zu bestrafen.

**Schwellingen.** 17. Sept. Dem Schiffer August Kief ist gestern früh 10 Uhr auf dem Rheine ein großes Unglück zugefallen. Derselbe wollte eine Ladung Steine aus der Gund'schen Ziegelfabrik in Speier nach Worms transportiren. Bei Altripp kam ihm ein Dampfboot der Gesellschaft Dsch auf Mainz nach, welches trotz strompolizeilicher Vorchrift, so stark fuhr, daß Kief mit seinem Nachen verdrängt wurde und sofort sank. Die Mannschaft bestehend aus vier Personen, konnte sich nur mit der größten Lebensgefahr retten. Der Nachen mit Gelehr, ohne Steine, ist im Vertice von ungefähr 1000 M. und wird die Gesellschaft Dsch dafür aufkommen müssen.

**Heidelberg.** 18. Sept. Das neue Schuljahr des Gymnasiums hat mit der Aufnahme von etwa 70 Schülern begonnen. Im Ganzen wird die Anstalt von 500 Zöglingen besucht. Hoffentlich wird der Neubau eines Gymnasiums nicht allzu lange mehr auf sich warten lassen. — Die Reparaturen am Univerſitätsgebäude sind ziemlich umfangreicher Art; indeß ist die Arbeit in vollem Gange und man darf hoffen, daß der Beginn der Vorlesungen keine oder doch nur eine geringe Veräderung erleiden wird. Die Bürgerchaft unserer Vaterstadt hofft für das Wintersemester auf einen recht zahlreichen Besuch; wir möchten bezweifeln, daß sich die Wirkung des Jubiläumssjahres schon jetzt in einer gesteigerten Frequenz geltend machen wird. Gar mancher, der die Absicht hat, hier ein Semester zu verleben, wird gerade das nächste Sommerhalbjahr auswählen, um Augenzeuge und Theilnehmer des wiederholenden Jubelfestes sein zu können. Man wird sich wohl mit dem Gedanken, sich von Freiburg überlagelt zu sehen, der hier von unsern Bibliophilen nicht ohne Bitterkeit empfunden wird, auch für den kommenden Winter vertraut machen müssen. Im darauffolgenden Halbjahr wird freilich Heidelberg den Sieg davon tragen.

**Heidelberg.** 18. Sept. Eine Anzahl Schweizer, die früher an unserer Hochschule ihre Studien gemacht, haben beschloßen der Universität zum Jubiläum ihres 60jährigen Bestehens ein Ehrengeschenk zu stiften. In Basel wurden, wie wir hören, bereits 800 Franken für diesen Zweck gesammelt.

**Karlsruhe.** 19. Sept. Eine Scene recht widerlicher Art spielte sich gestern Nachmittag in der Amalienstraße ab. Auf dem Ganga zum Großh. Hause waren Kinder im Alter von 6 bis 7 Jahren damit beschäftigt, gesammeltes Holz zu theilen, als der Besizer des Hauses mit geschwungenem Peitschenstiel herankam und einen kranken, krüppelhaften Knaben mit demselben derart traktirte, daß Vorübergehende, empört über diese Behandlung, den „Menschenfreund“ zur Anzeige brachten. Daß die Polizei gewisse Bedenken hegte, den Namen dieses Mannes zu nennen, weil er „ein sehr reicher Mann“ sei, darf auch als charakteristisch bezeichnet werden. S. V.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Sonntag, den 20. Sept. 1885.

1. Gastspiel der k. k. Sächsischen Kammerfängerin Fräul. Therese Malten.

Die Meisterfänger von Nürnberg von Richard Wagner.

Von Freitag auf Sonnabend ist mit den an den Straßen Ecken angehängenen Theaterzetteln, welche die Sonntags-Vorstellung ankündigten, eine Metamorphose vor sich gegangen, welche wir der Curiosität halber doch erwähnen wollen. Man hatte sich nämlich plözlich daran erinnert, daß der Sonntag zugleich der für die Vermählung unseres Erbgroßherzogs festgesetzte Festtag sei und es sich schide, zu dieser Feier auch eine Festvorstellung im Großh. Badischen Hof- und National-Theater in Mannheim zu veranstalten. Und so veränderte sich denn plözlich aber doch nicht unbemerkt die Sonntagsvorstellung in eine Festvorstellung „mit festlich beleuchtetem Hause.“ Es ist ein eigenes Ding um eine Festvorstellung in unserem Theater. Ueberdies werden außer dem sehr dürftig brennenden Kronleuchter noch volle 56 weitere Gasflammen angezündet, welche man getrost auch an gewöhnlichen Theaterabenden leuchten lassen dürfte, ohne dem Vorwurfe der Verschwendung sich aussetzen. Sodann pflegen bei Gelegenheit dieser Festvorstellungen die Herren Offiziere den Helm anstatt der Mütze in der Hand zu halten, in der Fremden- und in der Comitee-Loge nehmen der Herr Oberst und die Herren Majore Platz und die Väter der

Stadt mischen sich im Parket unter die anderen Sterblichen. Außerdem werden mehr Barriere- und Barkeifelhölzer als gewöhnlich ausgegeben, so daß auch durch das Drängen und Drängen an den Sperrigen der durch eine kunsttündige Wagneraufführung ohnedies schon fast strapazirte Nervenrand in eine besonders feierliche Stimmung verlegt zu werden pflegt.

Eine bei uns zur Seltenheit gewordene Wagner'sche Oper als Festvorstellung an einem Sonntage bei festlich beleuchtetem Hause und mit einem so vornehmen Gaste, wie die Fräulein Therese Malten aus Dresden ist, mußte selbstverständlich eine ganz außergewöhnliche Anziehungskraft auf das kunsttündige Publikum in Stadt und Land ausüben. So dankbar wir auch für jeden außergewöhnlichen Genuß uns erzeigen, welchen uns die Numifizienz unserer Theaterolympier heut, so müssen wir es doch auf der anderen Seite lebhaft bedauern, daß Fräulein Malten gerade in der Rolle der Eva sich uns vorstellte, also in einer Partie, welche weder der Künstlerin die genügende Gelegenheit gibt, ihre Talente und ihre Kunst im vollen Maße zu zeigen, noch dem Publikum, um eine so ausgezeichnete Meisterin des Sanges gebührend zu bewundern. Außer dem Quinette im ersten Theil des dritten Aktes kennen wir keine Stelle in dieser Rolle, wo die Trägerin derselben voll auf zu ihrem Rechte gelangen könnte. Was Fräulein Malten gerade in diesem Ensemble leistete, klang so mächtig und vollendet, daß wir uns wie auf einen Festtag auf ihren Fabeln freuen. Wollte man Fräulein Malten durchaus in einer Wagner'schen Oper vorführen, so hätte man gleich die Ganzrolle dieser Künstlerin herausgreifen müssen, nämlich

die Elisabeth im Lammhauer. Für ein Eoches Pagner würden wir in Fräulein Meyer einen hinreichenden Ersatz gefunden haben.

Herr Knapp ist der geborene Hans Sachs, seine kräftige männliche Erscheinung, sein ruhiges besonnenes Spiel und die weiche modulationsfähige Stimme kommen ihm gerade in dieser Rolle trefflich zu statten. Von den übrigen Meisterfängern konnten eigentlich nur die Herren Pagner und Bedmeßer ganz befriedigen. Herr Ditt saßt bekanntlich diese letztere Rolle ganz eigenartig auf und versteht es trefflich vermöge eines fein durchdachten mit Humor gewürzten Spiels eine abgerundete Figur aus diesem malicösen, eingebildeten und eifersüchtigen Wesen zu schaffen. Den Vertretern der übrigen Meisterfänger, mit Ausnahme des Herrn Gum, der eine charakteristische Maske gewählt und am Schluß sogar noch etwas Spiel entwickelt hat, fehlte die Würde des Dumores, mit welchem Richard Wagner diese seine komische Oper ausgestattet wissen wollte; dieser letztere Vorwurf trifft insbesondere den Fris Rothner des Herrn Straze.

Dagegen verstand es Herr Grahl, aus dem Lehrbuben David eine ganz lebenswahre charakteristische Gestalt zu formen und auch die untergeordnete Rolle der alten Lene lag in guten Händen. Der Ritter Walther von Stolzling soll eine Erscheinung sein voll natürlicher Anmut und Poese; man muß einen Götz in Köln gesehen und gehört haben, um zu begreifen, was hier dem Dichter und Componisten vorgeschwebt haben mag. Unserem Götz fehlte leider diese befreienden Reize einer äußeren Erscheinung und muß er durch die Macht der Töne darüber hinwegtäuschen. Mit diesen feinen gesamlichen Leistungen konnten wir gestern durchaus zufrieden sein. Nicht präzis genug gingen die

Chöre trotz des mit riesenhafter Wucht geschwungenen Taktstodes. Die Oper kam ohne jeden Strich zur Aufführung und das ist eine Peinlich am unredlichen Platz, indem man dadurch den Künstlern und dem Publikum, vor allem aber dem Drachei allem viel zumuthet. Diefem letzteren gebührt übrigens unsere volle Anerkennung.

Wir möchten diesen Bericht nicht schließen, ohne wiederholt auf das höchst lehrreiche Buch von Weiß, „Kostümkunde“ hingewiesen zu haben, aus welchem eine Reihe für die würdige Ausstattung der Costüme des 16. Jahrhunderts in Deutschland äußerst fruchtbarer und ersprießlicher Anregungen geschöpft werden kann.

Theater-Nachrichten.

**Clara Ziegler** ist von dem Könige von Baiern zum Ehrenmitgliede der kgl. Hofbühne in München ernannt worden. Die Künstlerin wird wieder in einen dauernden Verband mit dem Hoftheater treten und im November, Januar und März daselbst spielen.

**Frau Kupfer-Berger**, welche am 6. October aus ihrem Engagement in der Wiener Hofoper scheidet, folgt einem Rufe nach Madrid, wo die Künstlerin eine Gage von 60,000 Francs für die bevorstehende sechsmonatliche Station beziehen wird.

**Darmstadt.** Die Ensemble-Proben zu der Oper „Silvana“ haben am hiesigen Hoftheater begonnen und soll dieselbe mit prachtvoller Ausstattung am 11. October zum ersten Male hier zur Aufführung gelangen. Die Einweihung von „Siegfried“ (dritter Tag der Nibelungen tetralogie) wird voraussichtlich zu Anfang kommenden Jahres beginnen.

**Aus dem Kreis Mosbach.** Die Gewerbeausstellung in Oberbüren erstreckt sich mit jedem Tag eines stärkeren Besuchs, und sichert so den angestrebten Erfolg des Gewerbevereins dieser Stadt. Wie man dem Einsender dieses mittheilt, war der Anlauf, zu dem anfänglich gezwungen erschienenen Unternehmern der ersichtlich gewesene Stillstand in der Entwicklung des Gewerbebetriebs unierer Gegend. Durch die geschaffene Ausstellung sollte den Handwerfern ein Anlauf zu besserer Entfaltung ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten gegeben, es sollte aber auch der Defectheit einmal gezeigt werden, was der Gewerbebestand des Kreises zu leisten vermag, um demselben die seit längerem Jahren infolge der Nähe größerer Städte verlorenen Abzugsgebiete wieder zu erobern. Wenn dieses gelingt, woran Angesichts der bis jetzt gezeichneten Anläufe und Bestellungen nicht zu zweifeln ist, so kann man dem Gewerbebestand d. s. Kreises nur Glück wünschen. Die höchste Ehre wurde dem Unternehmen durch den Besuch des Großherzogs zu Theil, welcher die ganze Ausstellung eingehend besichtigte, bei den Ausstellern genaue Erkundigungen über die Art und Weise sowie über die Ausdehnung ihres Gewerbebetriebes anstellte, und selbst ganz bedeutende Aufträge machte. Der Kaufpreis der angekauften Ausstellungsgegenstände beträgt zwischen 4 und 5000 M. — Dem Komite der Gewerbeausstellung darf man rühmend nachsagen, daß das ganze Unternehmen geschickt ausgeführt ist, und nichts unterlassen wird, um jeden einzelnen Theil des ganzen Werkes zu einem möglichst tadellosen zu machen. Beispielsweise erwähne ich was mir mitgetheilt wurde, daß zur Herstellung des dem Großherzog angebotenen Frühstücks, der Ober der vorzüglichen Küche des Gasthofes zum Württemberg Hof in Würzburg gewonnen wurde, welcher wie man allwärts hört in der That auch ein sehr feines und pikantes Essen herstellte. Das Menu wurde von dem Herrn Besitzer des vorerwähnten Gasthofes entworfen, und muß als ein vorzügliches gewähltes bezeichnet werden. Es wird gewiß dazu beitragen, den Gasthof zum Württemberg Hof in Würzburg sowie dessen vorzügliche Küche weithin bekannt zu machen und zu empfehlen.

**Pfälzische Nachrichten.**

**Ludwigshafen, 20. Sept.** Der heutige erste Tag unseres Herbst-Fahrmarktes hatte eine große Neudemmenne aus der ganzen Umgegend hierhergelockt, besonders hatte Mannheim weit über die Hälfte hierzu geschickt. Nichts destoweniger war der diesmalige Besuch gegen frühere Jahre etwas zurückgeblieben, und hörte man sowohl von den Verkäufern als auf dem Markte, wie von den Käufern auf dem Markte selbst war heute in Nichts verschieden von dem früheren Jahre; früher wie diesmal wieder ist unser Jahrmarkt vornehmlich der Sammelplatz für jugendliche Paare, und sah man deren noch um die Witternachtsstunde mehr als genug, singend durch die Straßen ziehen.

**Ludwigshafen, 20. Sept.** Die in der Badischen Volkszeitung kürzlich gebrachte Mittheilung, daß die kunstvoll ausgeführten Wandgemälde des großen Saals der Villa Hochburg Feudenheim von den Herren Albrecht und Lehmann in Mannheim ausgeführt worden seien, bedarf in soweit einer Berichtigung, als nicht die angeführte Firma, sondern der früher in derselben beschäftigte Dekorationsmaler Emil Mayer von Ludwigshafen in Gemeinschaft mit Herrn Maler Lang in Mannheim dieselben auf eigene Rechnung ausgeführt hat. Die Firma Albrecht und Lehmann war hierbei in keiner Weise betheilig. Herr Emil Mayer war mit mehreren Arbeitern in derselben beschäftigungslos geworden, und hatte, um seinen Kameraden ein Verdienst zu verschaffen, die Ausführung der Dekorationsarbeiten der Villa Hochburg Feudenheim übernommen, und sich durch diese anerkannterwerthe, echt künstlerische Leistung auf's Vortheilhafte als selbstständiger Arbeiter eingeführt, so daß er nunmehr dahier ein eigenes Geschäft etabliren konnte, das gerade in Folge der eben angeführten Arbeit schon tüchtig mit neuen Aufträgen bedacht worden ist.

**Am Friedrich Wilhelmstadt. Theater** in Berlin ist jetzt eine Jubelwoche. Am 15. bis zum 20. Male „Der lustige Krieg“, am 16. bis zum 20. Male „Eine Nacht in Venedig“ und am 17. zum 20. Male „Die Fledermaus“. Johann Strauß dirigirte die 3 Vorstellungen persönlich. Das Publikum jauchzte ihm zu.

**W. Freudenberg,** Director des Conservatoriums zu Wiesbaden und bekannter Componist, hat von der „Antwerpischen Tonkunstvereinsung“ die ehrende Einladung erhalten, am 21. September auf der Ausstellung ein Festconcert zu dirigiren, in welchem nur Werke neuerer deutscher Componisten, darunter auch die Symphonie Freudenbergs „Ein Tag in Sorrent“ zur Ausführung gelangen werden.

**Otto Genzken** hat wieder ein neues Lustspiel geschrieben, das den Titel führt: „Romeo im Wasserrod“.

In der Landesgewerbekasse zu Karlsruhe ist ein sogenannter Kaiserpokal in Silber mit theilweiser Vergoldung und von hervorragender schöner Arbeit ansageht. Der Verfertiger ist Herr Juncker C. Heister in Mannheim.

Mannheim, den 20. Sept. 1885.

**4. Matinée „Hermann Burger.“**  
H. Burger, welcher sich vergangenes Jahr beim hiesigen Publikum so gut eingeführt hatte, leute auch heute wieder eine Probe seines Fleißes und seiner Kunst ab und können wir mit Freude konstatiren, daß derselbe ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat. Seine große Fingerfertigkeit und seine gute Technik lassen voraussehen, daß Burger es noch zu einem wahren Künstler bringen wird. Dem Spiel fehlt aber bis jetzt noch

**Speyer, 17. Sept.** Heute fand dahier die Hauptversammlung der Pfälzer Interkanton. Der Festtag bestand aus 400 Bienezüchtern. Als Regierungsvertreter fungirte Regierungsvertreter von La Motte. Zugleich fand eine gut besuchte Ausstellung und ein gut besuchter Sonntagsmarkt statt.

**Krautenthal, 21. Sept.** Gestern Sonntag, den 20. d. M. wurde die in den „neuen Häuschen“ zur hiesigen Zuckerrübenfabrik gehörige „Kleinkinderschule“ durch eine kleine Kinderfestlichkeit eingeweiht.

In der Pfalz sind im Jahre 1884 auf 26,893 Hektar Fläche 46,431 Tonnen Gerste produziert worden.

**Weissenheim a. S., 18. Septbr.** Heute Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr errant dem Alerer Jakob Weyer dahier sein einziges dreijähriges Tochterlein in einem nicht zugebeden Fruchtsack.

**Maitammer.** Dem Herrn Dr. Christian Ernst dahier, Kandidaten des höheren Lehramtes, ist für nächstes Jahr die Verleihung des Bismarckstipendiums im Betrage von M. 1000 durch den Reichskanzler zugesichert worden. Dr. Ernst hat schon durch seine preisg. fröhliche mathematische Arbeit im Jahre 1884 bei seinem mit Auszeichnung abgelegten Doktor-Examen sich eines zweijährigen Stipendiums von je 2100 M. theilhaftig gemacht. (W.)

**Kirchheimbolanden, 19. Sept.** Heute Abend findet bekanntlich im Hausmann'schen Saale eine Volksversammlung statt, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Grillenberger einen Vortrag über das Arbeiterchutzgesetz halten wird. Herr Grillenberger ist in der Pfalz nicht unbekannt. Er erlernte in Annweiler bei Landau in der Werkstatte bei Länat unter der Erde ruhenden genialen ehemaligen ersten Herdfabrikanten der Pfalz, Ludwig Kilmann, das Schlosserhandwerk. Sein klarer Kopf und die Bogen der Arbeiterbewegung brachten ihn unter die Reihen der Reichstagsmitglieder.

**Heftische Nachrichten.**

**Darmstadt, 19. Sept.** Nachdem sich ergeben hat, daß durch das Steigenlassen sogen. Papierbröden die Betriebssicherheit der Stadtfersprecheinrichtungen Noth leidet, indem häufig Papiertheile in den Leitungsröhren hängen bleiben, sind die Volksschulen hiesiger Stadt mit Weisung versehen worden, den Schülern das betr. Spiel innerhalb des Gebietes der Fernsprecheinrichtungen zu untersagen.

**Offenbach, 18. Septbr.** Die Polizeiverordnung, betreffend die Verpackung von Lebensmitteln, ist nunmehr erschienen und lautet: Nach Anhörung der Stadtverordnetenversammlung und mit Genehmigung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern und der Justiz vom 8. September 1885 wird folgendes verordnet: Im Handelsverkehre, namentlich beim Kleinverkaufe, dürfen die Lebensmittel, soweit sie mit dem zu ihrer Verpackung dienenden Papiere unmittelbar in Berührung kommen, nur in sauberes, zu anderen Zwecken noch nicht benutztes Papier verpackt werden. Insbesondere ist es verboten, Fleisch, Wurst, Butter, Käse oder Brod unmittelbar in bedrucktes oder beschriebenes Papier einzuwickeln. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 20 Mark bestraft. Auch anderen Städten wäre die Erlassung einer gleichen ordspolizeilichen Vorschrift dringend anzupfehlen.

**Gerichtszeitung.**

**Mannheim, 19. Sept. (Schöffengericht.)** Vorsitzender Herr Oberamtsrichter Schweifart. Schöffen die Herren Müller Franz Schotterer von Schriesheim und Kaufmann Georg Lösch von Labenburg. Gerichtsschreiber: Herr Rechtspraktikant Tilsen. Sämtliche folgenden Fälle bildeten Beleidigungssachen oder subsumirten sich unter die gleichen Strafbestimmungen.

1. Schlosser Valentin Nieth Eheleute von hier, schmähten wegen ihres Auszuges die Jakob Schilling Ehefrau und machten ihr den Vorwurf des Kohlendiebstahls. Nieth erhält M. 20, seine mehr gravirte Ehefrau M. 25 Geldstrafe. Vertreter der Klägerin Herr Anwalt Könia.

die „Rundung“, der seine Vortrag; es ist meistens noch zu „holzja“.

Burger spielte eine Sonate von Mozart, ein Concert von Spohr, Faust-Fantasia von Wieniawski und ein Adagio und Ronde eigener Composition, welches sich zwar stark an Beriot und Wagner anlehnt, aber sonst recht hübsch erkunden ist.

Der Vortrag sämtlicher Stücke war, wie gesagt, technisch sehr gut und konnte man schon an den Staccato's (einem Hauptprunkstein der Weiger) sehen, zu welcher Fertigkeit Burger es schon gebracht hat. Wir hoffen, daß der junge Künstler auch in Zukunft solche Fortschritte macht und uns bald wieder Gelegenheit gibt, solche zu bewundern.

Das Auditorium sollte dem Künstler lebhaften, wohlverdienten Beifall. Die Gesangsvorträge des Herrn Sauerbed und des Sängerbundes boten eine schöne Abwechslung. Herr Sauerbed trug die Lieder: „Dein Angesicht“ (Schumann), „Wohin mit der Freud“ und „An die Musik“ (Schubert) recht schön vor. Ebenso war die Wiedergabe der Chöre: „Aheinsage“ (J. Mey), „Nun ist der Tag geschieden“ (Potjeschniga), „In jeder Tageszeit“ (Weber), vom Sängerbund vorgetragen, eine allseitig befriedigende.

**X Polyhymnia.** Zur Feier seines 2. Stiftungsfestes veranstaltete dieser Verein am letzten Samstag in den Lokalitäten des „Badner Hofes“ einen musikalischen Abend, der einen glänzenden Verlauf nahm. Dieser Verein blühte in den zwei Jahren seines Bestehens berart empor, daß er den idealen Zweck, den er sich stellte, „die Pflege der Musik“ vollständig erfüllen und die weitestgehenden Anforderungen zufrieden stellen kann. An der

Spitze des Vereins steht Herr Caspar, der mit Umsicht und Energie den Verein leitet. Der gestrige Abend hatte an Interesse noch mehr gewonnen, da es dem Dirigenten des Vereins, Herrn Ludwig Langer, gelungen war, den jungen talentvollen Hermann Burger, der sich zur Zeit auf dem Conservatorium in Wien zur Ausbildung befindet, zu diesem Abend heranzuziehen. Derselbe spielte eine Polonaise von Wieniawski und mußte auf Verlangen noch eine Zugabe bringen. Schon beim Vortrag der ersten Piece zeigte es sich, daß man es nicht mit einem gewöhnlichen Schüler des Conservatoriums, sondern mit einem bereits fertigen Künstler zu thun habe. Seine Hauptvorträge sind feinesvolles und verständnißvolles Spiel, brillantes Staccato, elegante Bogenführung, kurzum Alles, was erforderlich ist, um in kürzester Zeit eine Stellung unter den Geigekünstlern einzunehmen. Was den übrigen Theil des Abendprogrammes betrifft, so sind vor Allem die Soliquartette hervorzuheben, die mit einer Präcision gingen, die den Enthusiasmus der Zuhörer rechtfertigte. Auch sämtliche Solo-Nummern gingen flott und abgerundet von Statten und machten sowohl den Sängern als auch dem musikalischen Leiter des Vereins, Herrn Ludwig Langer, der an diesem Abend zeigte, was er mit seiner Schaar zu leisten im Stande ist, alle Ehre.

3. Franz Geber Ehefrau von hier ist angeklagt, ihre Aehin, Elise Schulz, auf Kopf und Rücken geschlagen zu haben. Sie wird freigesprochen und der Privatklägerin die Kosten ausgerechnet.

4. Franz Ludwiga Dehmg in Meran ist der Beleidigung des Kaufmanns Berjon angeklagt. Als Vertreter des Klägers erschien Hr. Anwalt Grünmar als Verteidiger des Angeklagten Herr Anwalt Dr. Darmstädter. Die Verhandlung endigt mit einem noch abzuschließenden Vergleich. Ebenso die Beleidigungssache gegen Kaufmann J. A. Werle hier, welcher die Kosten des Verfahrens trägt.

5. Michael Lamade Ehefrau der Beleidigung der Katharina Höy angeklagt wird zu einer Gefängnisstrafe von 10 Tagen verurtheilt. Vertreter der Privatklägerin Herr Anwalt Reinhardt.

Die letzten 4 auf der Tagesordnung angelegten Fälle wurden durch Vergleich erledigt.

**Handelszeitung.**

**Mannheim, den 18. Septbr. 1885.** Der Mannheimer Petroleumverkehr in der Woche vom 5. bis 12. September l. J. hat sich, verglichen mit dem Verkehre in der Parallelwoche des Vorjahrs in nachstehender Weise vollzogen:

	1884	1885
Vorrath Anfang der Woche	5276	5015
Zugang	3730	1040
Zusammen	9006	6055
Abgang	1808	508
Vorrath Ende der Woche	7188	5547

Mannheim, 17. Septbr. (Submissionen.)

**1. Dänemark.**  
29. September, Mittags. Direktion der dänischen Eisenbahnen von Jütland und Fünen. Lieferung 107 Güterwagen. Näheres an Ort und Stelle.

**2. Niederlande.**  
5. Oktober. Provinzial-Verwaltung im Haag. Herstellung des Unterbaues einer Brücke über die Alte Maas einschließlich der Nebearbeiten. Vorschlag 497,000 fl. Näheres an Ort und Stelle.

**3. Portugal.**  
(Vervollständigung einer früheren Notiz) 23. Dezember. Konkurrenz für ein Projekt zu Vergrößerungs- und Veränderungsarbeiten im Hafen von Lissabon, insbesondere zur Anlage von Quais, Drehbrücken, Schuttdocks, Docks zum Laden, Waschen und Repariren, hydraulischen Maschinen und Krans, schwimmenden Quais und Schienensträngen für die Zwecke des Hafens.

Die portugiesische Regierung wird durch eine dazu niedergesetzte Spezial-Kommission den beiden besten Projekten Preise von 33,000 und bezw. 22,000 Fr. zu erkennen. Die Ausführung des mit dem ersten Preis gekrönten Projekts wird demnächst im Wege der Submission vergeben werden.

Vorschlag für die Ausführungsarbeiten 10,800,000,000 Doreis (ungefähr 59,940,000 Fr.) Ausführungsfrist 10 Jahre.

Kautions 540,000,000 Doreis (ungefähr 2,997,000 Fr.)

Näheres bei der General-Direktion der öffentlichen Arbeiten und Bergwerke in Lissabon.

**(Mannheimer Börsenbericht)** Der Verkehr an unserer Börse hält sich anhaltend in den engen Grenzen und es laiden in der vergangenen Woche überhaupt nur ganz vereinzelte Umsätze zu kaum veränderten Courfen statt.

Badische Anilin- und Sodafabrik-Aktien gingen etwas mehr als feither um und mußten neuerdings 1 pEt. nachgeben. Die kleinen Aufträge, die vorlagen, waren leicht ausführbar, da das Angebot recht beträchtlich ist. Würden unlimitirte Verkaufsaufträge gegenwärtig an den Markt kommen, so dürften selbst relativ kleine Beträge einen empfindlichen

Epige des Vereins steht Herr Caspar, der mit Umsicht und Energie den Verein leitet. Der gestrige Abend hatte an Interesse noch mehr gewonnen, da es dem Dirigenten des Vereins, Herrn Ludwig Langer, gelungen war, den jungen talentvollen Hermann Burger, der sich zur Zeit auf dem Conservatorium in Wien zur Ausbildung befindet, zu diesem Abend heranzuziehen. Derselbe spielte eine Polonaise von Wieniawski und mußte auf Verlangen noch eine Zugabe bringen. Schon beim Vortrag der ersten Piece zeigte es sich, daß man es nicht mit einem gewöhnlichen Schüler des Conservatoriums, sondern mit einem bereits fertigen Künstler zu thun habe. Seine Hauptvorträge sind feinesvolles und verständnißvolles Spiel, brillantes Staccato, elegante Bogenführung, kurzum Alles, was erforderlich ist, um in kürzester Zeit eine Stellung unter den Geigekünstlern einzunehmen. Was den übrigen Theil des Abendprogrammes betrifft, so sind vor Allem die Soliquartette hervorzuheben, die mit einer Präcision gingen, die den Enthusiasmus der Zuhörer rechtfertigte. Auch sämtliche Solo-Nummern gingen flott und abgerundet von Statten und machten sowohl den Sängern als auch dem musikalischen Leiter des Vereins, Herrn Ludwig Langer, der an diesem Abend zeigte, was er mit seiner Schaar zu leisten im Stande ist, alle Ehre.

Das komische Element, vertreten durch Herrn Reiser, sorgte, daß die Lachmuskeln in steter Bewegung blieben. — Wir wünschen dem Verein ein weiteres kräftiges Emporbühen und zweifeln nicht, daß er auf dieser Bahn fortschreitend, seinem Zweck dienen wird.

Coursdruck hervorbringen. Eine bemerkenswerthe Festigkeit zeigten hingegen Bahnhäuser Zucker-Aktien, für die erste Hälfte am Markt sind und die ihren Cours 5 pEt. erhöhen konnten; es ist von diesen Aktien nur sehr sehr wenig Material offerirt. Die Dividende für das abgelaufene Betriebsjahr ist zwar auf 0 pEt. geschätzt worden, es dürfte aber nicht ausgeschlossen sein, daß schließlich doch eine mäßige Dividende zur Vertheilung gelangen könnte.

Mannheimer Versicherungs- und Rückversicherungs-Aktien lagen fest, ohne aber zu größeren Umsätzen Veranlassung zu geben; der Cours gewann 1/2 pEt. bezw. 2 pEt.

Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien blieben andauernd gefucht und in Betracht des sehr knappen Materials in der Cours leicht in die Höhe zu bringen.

Brauerei-Aktien, Spinnerei-Aktien und alle übrigen nicht oben erwähnten hier notirten Aktien, boten nichts Erwähnenswerthes. Die Courfe hielten sich durchweg bei totaler Geschäftlosigkeit auf feitherigem Niveau.

**Mannheim, 19. Sept.** Ru- und Abführen von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten am hiesigen Plage in Kilogramm, verglichen mit dem Mehr oder Weniger (in Barenthe) mit den Ru- oder Abführen in der gleichen Zeit des Vorjahres:

A. Von Seite des Großh. Hauptzollamtes Mannheim wurden vom 1. Sept. bis 15. Sept. d. J. abgefertigt:

I. Zufuhr: Weizen 33604 (- 119689) Roggen 1163 (- 5788) Gerste 500 (+ 500) Hafer 700 (+ 700) Mais 5801 (- 2449) Hülsenfrüchte 2673 (- 1000) Sämereien 9183 (+ 2562) Mehl 800 (- 1550) Weis 500 (+ 250) zusammen 54934 gegen 181372 im Jahre 1884 demnach weniger 126438.

II. Abfuhr: Weizen 1770 (+ 17002) Roggen 2149 (+ 1749) Hafer 492 (- 569) Hülsenfrüchte 3219 (+ 2409) zusammen 23630 gegen 3039 im Jahre 1884, demnach mehr 20591.

B. Bahnverkehr: Nach Mittheilung der Güterverwaltungen gelangten vom 30. August bis 12. September d. J.

I. Zum Versand: Weizen 62238 (- 64347) Roggen 1403 (+ 733) Hafer 1394 (- 46) Gerste 700 (- 9300) Hülsenfrüchte 4800 (+ 3640) Mais 6733 (+ 2792) Delfaat 4363 (- 1547). Zusammen 91676 gegen 149751 im Jahre 1884, demnach weniger 68075. Von dem Versandt im Jahre 1885 gingen 15586 nach dem Auslande gegen 34128 im Jahre 1884.

II. Empfang: Weizen 2614 (+ 1846) Roggen 102 (- 298) Hafer 615 (- 446) Gerste 4122 (+ 1061) Hülsenfrüchte 2253 (+ 1528) Delfaat 329 (+ 209) Delfaat 50 (- 2762) Zusammen 10170 gegen 8062 im Jahre demnach mehr 1208. Von der Zufuhr im Jahre 1885 kamen 2382 vom Auslande gegen 2156 im Jahre 1884.

New-York, 19. Sept., 6 Uhr Abds. (Wolfs Tel.-Bör.)

Wechsel Berlin	84 1/2
Wechsel London	62 1/2
4% fund. Anleihe	123 1/2
Erie Railroad Shares	10 1/2
New-York Central Shares	97 1/2
Chicago and N.-Western ordln. Shares	97 1/2
Lake Shore Shares	71 1/2
Central Pacific Shares	37 1/2
Northern Pacific preferred Shares	47 1/2
Louisville & Nashville Shares	46 1/2
Union Pacific Shares	50 1/2
Chicago Milw. & St. Paul Shares	80 1/2
Illinois Central Shares	181
St. Louis & St. Francisco pref. Shares	—
Canada Southern Shares	—
Northern Pacific common Shares	—
Denver & Rio Grande Shares	—
N.-York, Ontario & West. ordln. Shares	—

**Nach Schluß der Redaktion eingetroffen:**

**Sofia, 21. Septbr.** Der Fürst von Bulgarien verkündet in einer Proclamation, daß er den Titel eines Fürsten von Nord- und Süd-Bulgarien annehme. Der Fürst trifft morgen in Philippopol ein, wofelbst ein enthusiastischer Empfang vorbereitet wird.

**Frankfurt, 21. September.** (Telegraph. Börsenberichte.) Kreditaktien 230 1/2, Staatsbahnaktien 230, Lombarden 110 1/2, Goldziner 192 1/2, Cyppter 64 1/2, 4% ungar. Goldrente 79 1/2, Gotthardbahn 104 1/2, Disconto-Commandit 189 1/2, Tendenz: flau.

**Berlin, 21. September.** (Anfangscourfe.) Kreditaktien 463, Staatsbahnaktien 466, Lombarden 219 50, Disconto-Commandit 189 50.

**Antwerpener Ausstellung.** Die „All. Volksztg.“ schreibt in ihrem Specialbericht über die Antwerpener Ausstellung: B. Weising in Düsseldorf, Generaldeponitäre des Birresborner Waffers, zugleich Aussteller von Liquenten und Punchen, ist in dieser mehrfachen Eigenschaft einer der glücklichsten Sieger des Antwerpener Wettlaufs, da er für jeden seiner Artikel Medaillen heimträgt. Die Firma hat sich von der trefflichen Idee leiten lassen, ihre Produkte in der Ausstellung zum Ausdank zu bringen, und ihr Glück hat ihr einen der bevorzugtesten Standplätze in der deutschen Abtheilung, gleich beim Eintritt aus dem Garten, angewiesen, wo in einem von H. Brüggemann in Düsseldorf gebauten hübschen kleinen Pavillon das Besucherpublikum wacker dem Birresborner Krähnen zufrücht; das Birresborner Wasser mit seinem erfrischenden, prickelnden und anregenden Reiz erhält zumal an warmen Tagen gern den Vorzug vor dem in der Nähe vertriehten Bier; wenn es um „Geistiges“ zu thun ist, der findet in Weising's Pavillon deutsche Liqature, darunter alten Cognac, der es mit den feinsten und würdigsten französischen Cognacs aufnimmt; den Düsseldorf'ser Punchen die Medaille ebenbürtig entgegen, zumal der Ruf dieses Artikels ein ebenbürtiger ist, als der des „Nollmischen Waffers“.

Neueste Nachrichten.

Kenggries, 20. Sept. Die eigentliche Vermählungsfeier des Erbgroßherzogs Friedrich Wilhelm von Baden ist nicht so vom Wetter begünstigt, wie es die Festlichkeiten waren, welche die Gemeinde Kenggries zur Vorfeier des Tages unter allseitiger Theilnahme der Bevölkerung und dem liebenswürdigsten Entgegenkommen seitens der Gefeierten am Mittwoch und Donnerstag veranstaltet hatte.

und wurde überall mit großem Enthusiasmus begrüßt. Außer der Königin waren auch die Prinzessinnen auf dem Paradeplatze anwesend. Aus dem Reiche. Die chinesische Regierung hat dem Stettiner Vulkan den Bau zweier Panzerkorvetten übertragen.

durch den Tumult, der sich erhob, einfach verhindert worden. An demselben Tage legte es in Naccio auf Corsica in einer bonapartistischen Wahlversammlung Prügel ab, so daß die Polizei von ihren Waffen Gebrauch machen mußte. Die Revolte in Ostrumelien. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kommt aus einer Gegend, die trotz der vielen Wirren des Augenblicks gewitterfrei erscheint, die Meldung, daß Ostrumelien von einem Aufruhr heimgesucht ist, der alsbald die denkbar größten Dimensionen angenommen hat.

das Generalgouvernement von Ost-Rumelien gestürzt worden. Wir haben in diesem Augenblicke nur eine Bemerkung zu machen: bei der Wichtigkeit des Ereignisses erscheint es angezeigt, daran zu erinnern, daß die politische Organisation, an welcher die friedliche Revolution von Philippopol forden gerührt hat, das Werk des Berliner Kongresses, das heißt der Mächte ist. An diesen also ist es, die entsprechenden Erwägungen eintreten zu lassen.

Table with exchange rates for Goldsorten, Dukaten, and Silber. Columns include Goldsorten, Dukaten, Silber, and their respective values.

Möbelmagazin F. J. Ehrhart.

Mannheimer Schuhwaren-Bazar. 3. Tag, Mittwoch 9. 8. Einem Diebling gleich, der überall Erüberungen macht, findet man heute in fast jeder Familie, bei Arm und Reich, die Abotheer R. Brandt's Schweizerpfliden, welche durch ihre äußerst angenehme, sichere und unschädliche Wirkung bei Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden u. alle anderen Mittel verdrängt haben.

Turn-Verein. Unsere regelmäßigen Übungen finden jeweils Abends von 8-10 Uhr in unserer Halle vor dem Heidelberger Thore statt und zwar: Montags: Ringturnen. Dienstags: Männerturnen. Mittwochs: Ringturnen. Freitags: Männerturnen. Samstags: Männerturnen.

Sinderhakenstiefel mit Absatz. von Nr. 23-26, Nr. 2.80. dto. für Mädchen von Nr. 27-30, Nr. 3.80. dto. von 31-34, Nr. 4.50. dto. von 35-36, Nr. 5.-

Ludwig Aberle, Mannheim. Auswahl in Herren- und Damenpantoffel zu entsprechend billigen Preisen. G 3, 17.

Elegante Damenstiefel. dto. à Nr. 5.50. Elegante Herrenzugstiefel. dto. à Nr. 7.-. Feine Wiener Stiefel. dto. à Nr. 9.-.

Gesangverein Freundschaft. Samstag Abend 9 Uhr Probe. Der Vorstand.

Liederkrantz. Dienstag, 22. September 1885, Abends 8 Uhr General-Versammlung in F 1, 11. Tages-Ordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Wahl der Kommissionen.

Wanzen-Käfer-Ameisen- und Motten-Vertilgungsmittel. liefert das Beste, was bis jetzt dargeboten ist unter Garantie für guten Erfolg.

Restauration „Drei Kronen.“ Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich die Restauration Drei Kronen, J 2, 20 am 19. September übernommen habe.

Düngerverfeinerung. Künftigen Samstag, den 19. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr läßt das unterzeichnete Regiment den Dünger aus dem hiesigen Dragoner-Regimenten für den Monat Oktober 1885 im Hofe der Dragonerkaserne gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

„Olymp“ Vereins-Versammlung. Dienstag, Abend 9 Uhr. Der Vorstand.

Andreas Gutfleisch T 3, 11 empfiehlt seine Glanzwäscherei in Kragen und Manschetten. 6470

Friedhofs-Kreuze in allen Größen vorrätig bei Georg Seitz, S 1, 11. Betten werden in und außer dem Hause mit Dampf gereinigt.

Neue und gebrauchte Reise- und Handkoffer bei E. Derzmann 5640 E 2, 12.

Versteigerung. Mittwoch den 23. d. M. und die darauffolgenden Werktage, Nachmittags von 2-4 Uhr, werden im hiesigen kgl. Leihhause die Wänder vom Monat August 1884 Lit. X Nr. 48933 bis mit Nr. 55969, welche am 22. d. M. nicht ausgeziffert oder erneuert sind, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Verein zur Wahrung der Interessen der Nicht-Rumelien. Es wird hiermit den Interessenten bekannt gegeben, daß von heute ab die ersten zur Einzeichnung in folgenden Locale aufgelegt sind.

Flaschen-Bier aus der Brauerei zur Stadt Lüd. Lagerbier in bekannt vorzüglicher Qualität frei ins Haus geliefert.

Tafel-Honig, Esparsetten-Honig in Waben empfiehlt 9067 u. Schilling'sche Verwaltung E 1, 12. Mühle und Presse zum Kelttern zur Verfügung. Q 7, 12.

Ein kleidiges Mädchen empfiehlt sich im Nähen und Ausbessern in und außer dem Hause. 9311

Im Vollstreckungsweg versteigert ich Montag 21. September 1885, Vormittags 9 Uhr in der Feilschhalle gegen Baarzahlung: 2 Arbeitspferde, 1 Koll- und 1 Leiterragen. Mannheim, den 19. September 1885. Düffner, Gerichtsvollzieher. 9755

# Totaler Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Da ich meine ganze Kraft und Thätigkeit nur der Vergrößerung und Ausdehnung meiner Corsetfabrik widmen will, so habe ich mich entschlossen, mein **Detail-Geschäft E 2, 17 an den Planken** gänzlich aufzugeben und muß das Lokal getrossener Vereinbarung gemäß bis zum **20. Oktober d. J.** vollständig geräumt sein, da es bereits anderweitig vermietet ist und es an diesem Tage übergeben werden muß.  
Das vorhandene Waarenlager in

**Tischdecken und Servietten, Damen- und Herren-Wäsche, Gardinen, Handtücher und allen möglichen Winter-Artikeln, nur bester Qualität**

auf Reichhaltigkeit assortirt, soll nun bis dorthin **gänzlich ausverkauft** werden und zwar zu **jedem nur annehmbaren Preise**. Aus diesem Grunde unterlasse ich es, entgegen meiner bisherigen Gewohnheit dem P. T. Publikum meinen Preis-courant zu unterbreiten, da wie erwähnt, jedes annehmbare Gebot Berücksichtigung findet.

**Der Ausverkauf dauert nur bis zum 20. Oktober d. J.**

und sei daher diese günstige Gelegenheit Waaren nur bester Qualität zu enorm billigen Preisen sich anzuschaffen hiermit Jedermann auf's Angelegentlichste empfohlen.  
Die Laden-Einrichtung ist billig abzugeben.

**E 2, 17. H. Rosenthal, E 2, 17.**  
**Erste Mannheimer Corsetfabrik.**

9628

Artistisch-photographisches Atelier

**Heinrich Grass**

K 1, 1 Breite Strasse, K 1, 1, (parterre)  
**MANNHEIM.**

**Moment-Aufnahmen.**

Spezialität in Vergrößerungen.

(O 3, 1 Permanente Ausstellung O 3, 1)

9541

## Gebrannten Gips

zur Herstellung von Formen, zu zahntechnischen wie zu chirurgischen Zwecken; dergleichen **Vau-Gips** empfiehlt und unterhält stets größeres Lager  
**Fritz Werner, Heidelberg,**  
Materialhandlung. 8621

## Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Vähnungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nerven-zuständen leidet, wolle die Broschüre **Ueber Schlagfluß-Vorbeugung und Heilung**, 8. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landwehr-Bataillonsarzt Kom. **W e i s m a n n** in Bilsbolen, Bayern, kostenfrei und franco, beziehen. 8011

## B. Herrmanns Bazar

8574

an gros. — an detail.

**N 2 Nro. 8.**

Großes reichhaltiges Lager in Kurz-, Galanterie- und Luxuswaaren, Schmucksachen, Fantasie-Artikeln, versilberten Waaren, Holzschnitzereien, Stickereien, Portefeuille- und Lederwaaren, Fächer- und Musikdosen etc.

## Roman-Beilage

### zur Badischen Volks-Zeitung

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handelszeitung.

#### Drei Frauenherzen.

Ein Roman in drei Bänden von Ernst Basqué.

(37. Fortsetzung.)

Weiter bemerkte die Schreiberin tröstend, sogar mit einem Anflug von Heiterkeit, daß Beide sich durch dies Hinderniß, das ganz bestimmt nur ein augenblickliches sein könne, in ihrem so schwer er-rungeneren ehelichen Glück nicht stören lassen dürften, dafür die Honig-monate nach Herzenslust genießen möchten. Eine solche schöne Zeit käme nur einmal im Leben und nie wieder, was sie leider selbst nur zu deutlich erfahren habe. Doch sollten sie dabei des Geldes achten, denn der Vater — ob er wirklich etwas ahne, wisse sie nicht, doch fürchte sie es — sei seit jener Zeit ihr gegenüber ganz auffallend sparsam geworden.

Das war ein Donner Schlag für die Armen, der sie von der Höhe ihres Glückes in einen Abgrund von Jammer und Elend zu schleudern drohte. Mfe wollte schier verzweifeln und wünschte den Tod herbei, doch Felix verlor den Muth und den Kopf nicht, denn jetzt galt es für die Gattin, für das Aeußerste, was er auf Erden besaß, zu kämpfen. Die zweitausend Thaler, welche Margot ihm gegeben, waren bereits zum größten Theil verbraucht, nun mußte man sich einschränken. Felix handelte. Er suchte und fand in einer der freundlichen Vorstädte Londons eine kleine einfach möblirte Wohnung und in diese führte er seine junge Frau. Dann schrieb er an Walten, theilte ihm alles mit und bat ihn um Nachricht über den Vater Mfens. Zugleich suchte er irgend eine lohnende Beschäftigung. Seine Hauswirthin, eine freundliche Dame, war ihm dabei behülflich und nicht lange währte es, da hatte er mehrere Schüler, denen er deutschen Unterricht gab. War er draußen, so nahm die Hausfrau sich seiner jungen Gattin an und nach und nach heiterte deren Trübsinn sich i mme mehr und mehr auf. Ihre Liebe erwies sich als stark genug, den wehen gerechten Schmerz, wenn auch nicht vollständig zu besiegen, doch zu zähmen, und dann begann ihre kleine Häuslichkeit, ihr Walten als Hausfrau, ihr eine stiller Freude zu bereiten.

Da langte ein Brief Walten's an. Er schilderte die ungeheure Auf-regung, welche ihre Flucht in der ganzen Stadt verursacht hatte, doch von dem Kommerzienrath Inhof und was in dessen Hause vorging, wußte er weiter nichts zu berichten, als daß Fräulein Lucie Bontemps wenige Tage nach der Flucht das Haus verlassen habe und nicht mehr dorthin zurückkehre nicht ein-mal als Besuch. Er wisse dies ganz genau, denn Fräulein Bontemps habe in der großen Pension, in der sie schon zeitweilig Unterricht gegeben, eine Stelle als Lehrerin angenommen und auch er, Walten unterrichtete dort, wo-durch er oft mit der jungen Dame, die ihm sehr wohlgefalle, doch äußerst ernst und schweigsam sei, zusammentreffe. Weiter sprach Walten den Freunden Muth ein und stellte seine Hilfe in Aussicht, wo und wie man solcher nur benötigt sein könne.

Wieder vergingen Wochen, von Margot wollte kein neuer Brief anlangen

Wenn dürfte, sollte die Gesundheit der jungen, noch immer schwachen Mutter nicht schwer darunter zu leiden haben.

Mit einem traurigen Blick der Entsagung, die Hände gefaltet, als ob sie bereit wäre, ihr Urtheil zu empfangen, willigte Mfe ein und Felix erbrach den Brief und las.

Kaum hatte er einen Blick hineingeworfen, einige Zeilen gelesen, als ein Antlitz todtenbleich wurde und das Blatt in seiner Hand zu zittern begann. Vor seinen Augen schienen die Buchstaben zu schwirren und sich in einem tollen unregelmäßigen Reigen zu drehen, und seine Blicke, deren er um jeden Preis Herr zu werden trachtete, begannen zu glühen. Mfe war schon an seiner Seite, hoch aufgerichtet stand sie neben ihm, ihren Gatten mit einer rührenden Theilnahme, doch auch mit eifriger Entschlossenheit anschauend. Da wollte Felix die Hand mit dem Briefe sinken lassen, als das verhängnißvolle Blatt seinen Fingern entwand und wurde.

Was nicht! kreischte er auf. Um unseres Kindes willen beschöre ich Dich, was nicht es wäre Dein Tod!

Ich bin stark, entgegnete Mfe gefaßt, den ich habe Dich und auch unser Kind!

Dabei schlang sie den Arm um seinen Hals und Felix an sich pressend, machte ihr Blick das Bettchen, in dem Jeanne ruhig schlief, als ob sie so einen Halt und die Kraft hätte gewinnen wollen, das Furchtbare, das ihr drohen mußte, zu ertragen.

Auch das Antlitz der jungen Frau überzog sich mit einer tödtlichen Blässe, nachdem ihr Blick die Zeilen nur gestreift hatte. Doch, sie wankte, zitterte nicht einmal und las. Ihre Reinheit mußte sie für die unerschütterlichen Beschuldigungen und die tödtlich beleidigenden Worte unempfindlich gemacht haben, sie siegreich darüber erheben — sie konnten sie nicht erschrecken.

Der Brief war ohne Unterschrift und enthielt nur wenige Zeilen, halb-lebhaft und langsam las sie Mfe.

Die Mittheilung, welche mir geworden, hat das Maß der Sünde und Schande bis zum Ueberströmen gefüllt, nun ist keine Umkehr, keine Verzeihung mehr möglich. Die einstens ich Tochter genannt, ist zu einer Dirne geworden und nie darf sie mehr vor mein Antlitz treten. Ich überlasse sie ihren Ge-schickschicksen, ihrer Strafe, die sie nicht schwer genug treffen kann, denn ihre Schuld wird eine dreifache sein, ihre Schande auch den Vater in die Grube ziehen.  
E. Inhof."

Das konnte er schreiben — als Antwort auf meinen Brief schreiben?!  
Mfe leiste mit Thränen im Blick und in der Stimme. Dann aber richtete sie sich mit edlem Bürgen stolz empor. Den Brief von sich legend, sprach sie: ich habe keinen Vater mehr — fortan nur Dich, meinen Gatten und mein Kind!

Mfe, meine theure Mfe! jauchzte Felix auf. Mit athemloser Spannung war er ihrem Thun gefolgt, nun preßte er sie mit aller Kraft in seine Arme, küßte sie.

Da zog sie ihn fort zu dem Bette in dem Jeanne ruhte. Hier sank sie auf die Kniee nieder und tief ergrißen folgte Felix ihrem Beispiel.

(Fortsetzung folgt.)



**Wasserdichte Wagendecken,**  
Wasserdichte Pferdebeden  
empfehlen in allen Größen  
**S. Oppenheimer,**  
Mannheim, E 3, 1  
**Gummi-Waaren-Bazar.**  
NB. Wer jetzt kauft, kauft 16% billiger. 8832

**Hasenragout**  
per Pfd. 50 Pfg. 4939  
**J. Knab, C 2, 3.**

**Garantirt ächt ital.**  
**Macaroni**  
per Pfd. 30 Pfg. 7584  
**Georg Dietz,**  
G 2, 8.

**Pimburger-Städ.** per Pfd. 25 Pf. bei G. Schmitt, S 2, 15. 8977

**Wilder Mann**  
empfehlen guten Mittagstisch im Abonnement zu 50 Pfg u. 80 Pfg, sowie Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.  
**Restauration Julius Müller,**  
D 6, 5.  
Täglich frischen Apfelwein, frisch von der Kelter. 9671

In nachstehenden  
**Zweig-Expeditionen**  
ist die **Badische Volkszeitung** freis-  
kürlich & 3 Pfg. zu haben; ebenso  
werden dieselben Abonnementsbestellungen  
zu 50 Pfg. pro Monat bereitwilligst  
entgegengenommen.

- Litera A bis K.**  
J. F. Köpfinger B 6, 14.  
H. Erms Ww. D 2, 14.  
E. B. Wahl G 6, 15.  
M. Fugler G 7, 5.  
L. Böhm G 7, 13.  
J. Joh G 7, 30.  
Hoffmann, Buchhändler, H 3, 20.  
Weiß H 4, 28.  
Arcis Wwe. H 6, 13.  
Lud. Theilader, H 7, 8.  
L. Frey J 1, 17.  
Kohler Wwe. J 3, 16.  
Santorini Wwe. J 3, 23.  
Karl Hasensuß J 7, 10.  
Gg. Werte K 4, 15.

- Litera L bis U.**  
Germ. Wegger, L 4, 9.  
Zeitungsloos an den Pflanzen.  
M. Habermaier M 5, 12.  
A. Blisch N 3, 17.  
Julius Gutmacher, P 3, 13.  
Th. Klaus P 4, 1.  
S. Schneider P 5, 15.  
H. Feig P 6, 8.  
Wilhelm Hahner, P 6, 7.  
H. Büchel Q 4, 20.  
M. Eschert Q 5, 12.  
A. Westermann Q 6, 9.  
Brandt Wwe. R 1, 2.  
K. Müller R 3, 10.  
Georg Karb R 4, 19/20.  
Carl Schifferdecker S 4, 18.  
S. Franke Wwe. T 2, 18.  
Lorenz Wildbacher T 5, 15.  
Franz Berger, Jungbush, Z 4, 5.  
**Schwetzingenvorstadt.**  
Joseph Bähringer Schweyngert  
**Neckarvorstadt.**  
S. Schild überm Redar.  
Th. Kempf, Adargärten.

**Reparaturen**  
Prompt und billig  
**LEFEX**  
Jahres-Regenschirmen.  
Lager in allen Größen

**1. Athleten-Club „Germania.“**  
An Ehren unsre es preisgekrönten Präsidenten Herrn Leonhard  
Holkänder findet **Montag, den 21. September, Abends 8 Uhr im**  
Lokal eine  
**Musikalische Abendunterhaltung**  
statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder, sowie Freunde unseres Clubs  
freundlichst einladen  
**Der Vorstand.**

**Birkfamtes Inzerations-Organ.**  
**Tägliche Auflage über 9,000 Exemplare.**  
**„Pforzheimer Anzeiger.“**  
**General-Anzeiger**  
für die Kreise  
**Pforzheim, Bretten, Durlach, Calw, Leonberg-Weilderstadt,**  
**Maulbronn, Neuenbürg-Wildbad, Baihingen.**  
**Der Pforzheimer Anzeiger**  
hat nachweislich unter sämtlichen hier und in der Umgegend erscheinenden  
berartigen Organen die **größte Verbreitung** (Auflage über 9,000) und ist  
speziell in den Badischen Amtsbezirken Pforzheim, Durlach und Bretten, sowie  
in den Württembergischen Oberämtern Calw, Maulbronn u. d. Neuenbürg das  
am meisten gelesene Blatt (ca. 270 Ortskassen), wodurch ein wirksames In-  
zerations-Verfahren von selbst bedingt ist.  
Inzerationspreis die Kleingeldwerte Zeitzeile **nur 10 Pfg.** 9682  
Sämtliche Postanstalten und Landbriefträger nehmen jederzeit Bestellungen  
auf den „Pforzheimer Anzeiger“ (mit illustriertem Sonntagsblatt) entgegen.

**Loose**  
der **Gewerbe-Ausstellung Oesterburken.**  
mit Hauptgewinne im Werthe von **Wfr. 2000,**  
**Wfr. 1000 u. s. w. à 1 Wfr.** sind durch die  
**Exped. ds. Bl., E 6, 2**  
zu beziehen.

**Holz und Kohlen.**  
Von dem **Dampfsägewerk Carl Kausch** in Neunkirchen empfohlen,  
1. Sorte **Buchenstammholz,** Kleingelagte **Klöcher** von Buchen, Eichen-  
und **Fichtenholz,** sowie **Tannenholz** zum Anfeuern. Ferner **Auhtkohlen**  
in allen Sorten, prima Qualität, zu möglichst billigen Preisen. 8689  
**Carl Bischoff, G 7, 8.**

**Suppenkücher,**  
ausgewaschene, sowie J. Bahnen  
zu nur billigen Preisen.  
Conferenzen als:  
**Spargeln, Bohnen, Erbisen,**  
**Carotten und Moriskeln.**  
feinere:  
**Champignon u. feine Prerigoren**  
**Trüffel.**  
**J. Brunner, J 1, 2.**

**Modistin**  
**Bertha Fay**  
aus **Frankfurt a. M.**  
empfehlen sich im Anfertigen von  
**Hüten, Capuchons und**  
**Coiffuren** 9759  
nach den neuesten Modellen.  
Alle vorerwähnten Zubehöre  
in und außer dem Hause.  
**Wohnung:**  
**Lit E 3, 5, 3. Stod.**

**Mannheimer Dampf-Schleppschiff-**  
**jahrs-Gesellschaft.**  
In Ladung in **Rotterdam:**  
Schleppschiff „Mannh. 24“ Sch. N. v. G. v. G.  
Schleppschiff „Mannh. 17“ Sch. G. v. G.  
Schleppschiff „Mannh. 21“ Sch. J. v. G.  
Schleppschiff „Mannh. 16“ Schiffer A.  
Maternus.  
Schleppschiff „Nord“ Schiff. N. v. G.  
In **Mannheim:**  
Schleppschiff „Mannh. 1“ Sch. J. v. G.  
Unterwegs:  
Schleppschiff „Minerva“ Sch. N. v. G.  
Schleppschiff „Jacoba“ Schiff. J. v. G.  
Schleppschiff „Friede“ Sch. J. v. G.  
passirten am 18. September  
Schleppschiff „Mannh. 15“ Schiff. A. v. G.  
Schleppschiff „Heinrich“ Schiff. N. v. G.  
Schleppschiff „Dobara“ Sch. N. v. G.  
passirten am 18. September  
Angekommen in **Mannheim:**  
am 19. Septemb.  
Schleppschiff „Mannh. 10“ Sch. N. v. G.  
Schleppschiff „Mannh. 9“ Sch. N. v. G.  
Schleppschiff „Mannh. 8“ Sch. N. v. G.  
Schleppschiff „Mannh. 11“ Sch. N. v. G.  
Schleppschiff „Rosella“ Schiff. N. v. G.  
Schleppschiff „Gutenfeld“ Sch. N. v. G.  
Schleppschiff „Auf Vertrauen“ Schiff.  
N. v. G.  
Schleppschiff „Rijnstroom“ Sch. N. v. G.

und Felix hatte größte Mühe, die sich bei Ilse wieder einstellende Schwermuth zu verschleichen. Die Beweise seiner Liebe und Sorge rührten Ilse tief und der Dank, den die nassen Augen, die leuchtendsten Worte ihm sagten, gab ihm neue Kraft zu ringen und zu trösten. So lebten sie still dahin, in einfachster Weise, nach dieser Richtung vermischten sie nichts, hier war es ihre erste Liebe, die ihnen alles ersetzte. Wäre nur ein Lebenszeichen von Margot angelangt! Darauf hofften sie und vereint malten sie sich dann ihre Zukunft in freundlichen Farben aus, während sie insgeheim nur mit Bangen und Zagen an den ersehnten und auch wieder gesürchteten Brief zu denken wagten. Endlich langte er an, und das Schlimmste, was ihre erregte, furchterfüllte Phantasie ihnen vorgegaukelt hatte, fand sich übertroffen. Es war das Urtheil ihres Lebens, welches die Zeilen ihnen künden wollten.

Schlimmes sei geschehen, das im Stande sein könne, Felix und Ilse für immer zu vernichten, würde nicht sofort Vorsorge getroffen, das drohende Unheil abzuwenden, so schrieb Margot ohne irgend eine schonende Vorberingung, Herr Hendrik de Vos sei zurückgekehrt und als er das Geschehene erfahren, in eine Wuth gerathen, die entsetzlich gewirkt hätte. Er habe geschworen, sich zu rächen, den Räuber seiner Braut zu verderben und bevor sie Margot, es zu verhindern vermochte, eine Anzeige des Duells bei der Kriminal-Sektion der Stadt erlassen. Da der Tod ihres Gatten leider nur eine direkte Folge ihres Duells gewesen, so habe der Staatsanwalt die Klage angenommen und bald würden gegen Felix Steckbriefe erlassen, vielleicht Polizeicommissarien nach London geschickt werden, ihn dort aufzufuchen. Denn daß das junge Paar sich nach London gewendet habe, wisse man dasheim ganz bestimmt. De Vos werde Alles aufbieten, den Feind und Räuber seines Glückes zu vernichten und er könne es auch, könne Tausende darauf verwenden, denn seit er heimgekehrt, sei er bei dem Onkel Alles, Herr des Hauses und der Kasse, und sie die arme Margot gelte gar nichts mehr. Das Schlimmste bei der Sache wäre, daß Onkel Junhof sich mit allen Schritten des de Vos einverstanden erklärt habe. Unter solchen Umständen könne hier nichts anderes mehr helfen, als rasche Flucht, Aenderung des Namens und ein zurückgezogenes Leben — mindestens für ein Jahr, bis Alles vorüber und vergessen sein würde — in einem der stillsten abgelegenen Theile Englands. Sie schlage den Beiden deshalb vor, sofort London zu verlassen, ohne irgend Jemandem zu verrathen, wohin die Reise ginge, und unter dem Namen Didier nach Schottland zu fliehen, sich dort in einem kleinen Ort in der Nähe Edinburgs anzusiedeln. Daß es so gehalten würde, sei nothwendig, denn schreiben dürften sie nicht mehr, und sie, Margot würde, wenn es an der Zeit wäre, ihnen unter der Adresse Didier postrestant Edinburg schreiben.

Der Brief enthielt noch die heiligsten Beteuerungen innigster Theilnahme und die Versicherungen einer ewigen, unwandelbaren Zuneigung und schweesterlichen Liebe. Auch die Hoffnung sprach er in bestimmter Weise aus, daß diese Zeit nur eine solche der Prüfung sei und Alles wieder gut werden würde. Weiter hatte Margot zehn Hundertthaler-Scheine beigelegt, Alles was sie mit großer Mühe hinter dem Rücken des entsetzlichen de Vos habe zusammenscharren können.

Das war ein Leid, welches nun bei den beiden einzog, wie sie noch keines empfunden hatten. Nun war alles vorbei und nichts mehr zu hoffen, wie sehr auch die gute Margot dazu aufmunterte. Selbst Felix war wie betäubt von dem, was er da erfahren hatte. Er vermochte in dem ersten

Augenblick keinen klaren Gedanken zu fassen, und nun war es die arme Ilse, welche ihn aufmuntern mußte. Sie glaubte zu fest an Margot, und daß einzig und allein deren Rath ihnen Hülfe bringen könne. Sie war es, die zum Handeln, zur Reise nach Schottland antrieb und Felix dahin brachte, die Hoffnung nicht zu verlieren.

Wenige Tage später kehrten sie London den Rücken und machten ihre zweite Reise nach Schottland. Wie es Margot angeordnet, so thaten sie. In der Nähe Edinburgs mieteten sie sich in einer kleinen Frischstube unter dem Namen Didier ein und begannen nun ihr neues ländliches Leben, wobei Felix Rundschar hielt, um Unterrichtsstunden erlangen zu können, denn die 150 Pfund konnten nicht ewig dauern. Es fiel ihm nicht schwer, seinen Wunsch zu verwirklichen, denn in seiner nächsten Nähe und im Umkreise wohnte eine Menge reicher Familien, Landbesitzer, denen es an Kindern im verschiedensten Alter nicht gebrach und so hatte er denn bald eine größere Anzahl Schüler, als er zu hoffen gewagt. Dabei errangen er und seine junge Gattin sich auch die volle Achtung ihrer Nachbarn und deren Häuser und Familienkreise öffneten sich ihnen. So war denn ihr Leben ein recht angenehmes und die Herzenswunde begann ihren brennenden Schmerz zu verlieren. Ein Jahr war so vergangen, da trat ein Ereigniß ein, das ihr häusliches Glück erhöhen und beständigen machte. Ilse schenkte ihrem Gatten ein kleines Mädchen, das die Eltern Jane nannten. Kaum war die junge Mutter wieder so weit hergestellt, daß sie sich ihres Kindes freuen konnte, da erwachte die Sehnsucht nach dem Vater, nach der Heimath mächtig, unwiderstehlich in ihr. Von Margot hatte sie nichts mehr gehört; seit jede Woche war Felix nach Edinburg gefahren, dort auf der Post nach Briefen nachzufragen. Doch vergebens! Stets kehrte er mit leeren Händen zurück. Nur raffte Ilse sich zu einem lähnen Entschluß auf, ihr Mutterglück gab ihr Muth und Kraft dazu. Dem Vater will ich schreiben, so sagte sie sich, und er, der seine arme Ilse immer so sehr geliebt, wird verzeihen, wenn er erfährt, daß ein Heil mir in einem Kinde geworden ist. Er muß sich mit mir meines Mutterglückes freuen, oder — er hat mich auch vor unserer Trennung nicht geliebt!

Ein heiliger Eifer erfaßte Ilse und da Felix ihren Entschluß gebilligt, so schrieb sie einen Brief voll rührendem Flehen und Bitten und voll einer reinen seligen Mutterfreude. Heiße Thränen der Liebe zu dem Vater, der Freude und der Neugierde die Schrift und ihre Spuren vermochten wohl noch eindringlicher zu dem Vaterherzen zu reden, als ihre Worte, oder — er hatte sein Kind nie geliebt!

Der Brief, von Segenswünschen begleitet, ging direkt an die Adresse des Kommerzienraths ab und in einer kaum zu bemessenden Spannung saßen die Eltern dem Erfolg ihres Schrittes entgegen.

Diesmal brauchte sie nicht lange zu warten, denn als Felix, von Ungeduld getrieben, nach kaum acht Tagen auf dem Edinburger Post-Office nachfragte, da wurde ihm ein Brief unter seiner Adresse eingehändigt. Doch seltsam! nicht Margot hatte geschrieben, es war eine Männerhand, die ihm bekannt und doch auch wieder fremd dünken wollte. Dieser Umstand mußte ihn unwillkürlich mit banger Besorgniß erfüllen und trieb zugleich ihn an, den Brief sehr schon zu öffnen. Er gedachte indessen des seiner Gattin gegebenen Versprechens und unterließ es. Jedoch dasheim erbat er sich von Ilse die Erlaubniß, den Brief zuerst lesen zu dürfen. Er konnte am Ende demnach gegen alles Erwarten schlimme Nachrichten bringen, die Ilse nicht unvorberet-





# S. FELS.

Während des Umbaues befindet sich das **Mode- und Seidenwaarengeschäft** **D 3, 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>**, neben dem Bankhause der Herren W. H. Ladenburg & Söhne. **Reichste Auswahl in allen Neuheiten zu sehr billigen Preisen.**

## Die Caffee-Brennerei

# Johann Schreiber

empfehl als besonders vorzüglich und qualitätsreich  
**fst. gebrannten Menado und Plantation-Ceylon-Mischung**  
per Pfund Mk. 1.40.  
Bei grösserer Abnahme Preisermässigung.

## Grosse Auswahl

# Tricot-Tailen

von Mk. 4.75, bis zu den feinsten Qualitäten empfiehlt

## Berthold Flegenheimer,

0 1, 8 gegenüber dem Rathhaus, Breite Strasse. 0 1, 8.

### „Badische Volksfreund“

und **Allgemeiner Anzeiger**

ist das erfolgreichste Inserations-Organ in der Gegend von **Waibstadt, Sinsheim, Neckarbischofsheim, Neckar- gemünd, Aglasterhausen, Eberbach und Mosbach.**

Dieses Blatt ist ein wöchentlich 3mal in wöchentlichem Format und mit sehr reichem, interessantem Inhalte. Auf das am 1. October beginnende neue Quartal stimmt jede Post-Bestellung an. Preis: incl. aller Gebühren nur **Mk. 1.60.**

# O. & V. Loeb

## Planken Mannheim E 3, 15.

Hand-, Fab- & Modewaarenhandlung.  
Atelier für Anfertigung aller Putzarbeiten.  
Zur Saison grosse Modellhutt-Ausstellung.  
Großes Lager in künstlichen Pflanzen etc.  
Auswahlsendungen nach Auswärts.

Ich habe mich hier als **„Rechtsanwalt“**

niedergelassen. Mein **Büreau** befindet sich **Litera B 6, 6** (Prinz Friedrich) 1 Treppe hoch.  
**Dr. Max Hachenburg**  
Rechtsanwalt.  
**Mannheim, September 1885.**

## Musikschule Weinheim a. d. B.

Beginn des Unterrichts am **15. September**. Eröffnung eines **Orgelcurses** am **15. October**. Anmeldungen für **Musikschüler** jederzeit, für **Böglinge** oder **Teilnehmer** des Orgelcurses bis zum **18. October**. Näheres durch **Prospecte**.

**H. Häberle.**

# Hemden nach Maass

## Mark Klein

wart **Grünwald, Uhrmacher,** 8 2, 4, a. Stod.  
empfehl ich in allen, in sein Fach schlagenden Reparaturen zu den billigsten Preisen unter Garantie. 6476

für Beschaffung von **Kapitalen** auf L. Doppelhelf. sowie für **Verkauf** von **Eigenschaft**, **Bermietungen** etc. empfiehlt sich  
**Adam Boffert, G 4, 12.**

**Pr. Wainzer Sauerfrant,** **Neue** **Essig- und Salz-Gurken** **und Rothrüben**  
empfehl  
**Elise Senfle, P 4, 9.**

**Brauerei Dahringer** **R 3, 14.**  
Täglich süßen, aus den besten Obste sorten gewählten, selbst gefesteter **Apfelmst.** 9609

**Herrenzugstiefel** mit ganz breiten Façon.  
**Herrenzugstiefel** mit abgerundeten Façon.  
**Herrenzugstiefel** mit spitzen Façon.  
**Herrenzugstiefel** mit echt engl. Façon.  
**Herrenzugstiefel** mit einfachen Sohlen.  
**Herrenzugstiefel** mit doppelten Sohlen.  
**Herrenzugstiefel** mit hohen Absätzen.  
**Herrenzugstiefel** mit niederen Absätzen.  
**Herrenschuhe, Herrenschuärstiefel, Herrenschuärstiefel, Herrenschuärstiefel, Herrenschuärstiefel, Herrenschuärstiefel.**  
In allen Ledern von den allerbilligsten bis zu den hochfeinsten Sorten empfiehlt in sehr grosser Auswahl **8543**  
Das Schuhwaarenlager von **Georg Hartmann jr.** **D 3, 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>** Planken am Fruchtmarkt, (neben dem Fels'schen Neubau.)

Rein Lager in **Damen- & Kinder-Wäsche**  
ist von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten stets auf das Reichhaltigste sortirt.  
Anfertigung auf Bestellung.  
Herrensenden nach Maass.  
**Friedrich Bühler,** **D 2, 11** 7193 Theaterstrasse.

Ich empfehle mein gut-assortirtes Lager in sämmtlicher **Damenwäsche,** eigenes Fabrikat, zu billigen Preisen und vorzüglicher Arbeit  
**Lehmann Loeb,** **Ausstattungs-geschäft** **D 3, 6** am Fruchtmarkt.

**Wasserdichte Bettelagen,** geruchlos 95 cm breit und doppelt- teilig empfiehlt pr. Met. **R. 3 76**  
**S. Oppenheimer, Mannheim** **E 3, 1.** 8831 **Gummi-Waaren-Vazar.**

Bringe meine **Handschuhwäscherei** in empfehlende Erinnerung.  
**Anna L. Jahnigen,** **F 5, 8.**

## Wirthschafts-Übergabe & Empfehlung

Dem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß mein Geschäft vom **21. ds.** an **Hrn. Lehn** übertragen habe. Ich bemerke für das mir bisher in so reichem Maße erwiesene Vertrauen, herzlich danke, bitte ich dasselbe meinem Nachfolger übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**P. Hochschwender,** **Wittwe.**

Bezugnehmend auf Obiges mache ich allen meinen Freunden und Bekannten, sowie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit **Montag, den 21. ds.** die **Brauerei Hochschwender** übernommen habe, und wird mein Bestreben sein, durch vorzügliche **Biere, reelle Weine, anerkannte Küche,** sowie **Wittags-Essig** im Abonnement, allen Anforderungen zu entsprechen, was mir bis dahin geschehne Wohlwollen bestens dankend, bitte mich solches in meinem neuen Wirkungskreis zu Theil werden lassen.  
Hochachtungsvoll  
**Joseph Lehn,** **bisheriger Restaurateur zur „Landskutsche“**

**Münchener Jagelbrän** | vom Faß  
**Wiener Export** |  
in der **Bahnhof-Restoration**  
in **Fendenheim.**

**Stöß. Bad. Hof-Opern- u. Nationaltheater**  
**Dienstag, den 22. Septbr. 1885.** 19. Vorstellung.  
**Abtheilung B.**  
**Zweites und lebtes Galkspiel der Königl. Sächsischen Kammer-Sängerin, Fräulein Therese Malten.**  
**(Mit aufgehobenem Abonnement)**  
**FIDELIO.**

Oper in zwei Abtheilungen. Musik von **Beethoven.**  
Don Fernando, erster Minister des Königs von Spanien Herr Knapp.  
Don Pizarro, Gouverneur einer Festung, die als Staatsgefängniß dient Herr Kraze.  
Klosterin, ein vornehmer Gefangener Herr Gum.  
Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen Fidelity Herr Diet.  
Rocco, Kerkermeister Fräul. Sorger.  
Marzelline, seine Tochter Herr Weidl.  
Jacquino, Diener Herr Peters.  
Erster Staatsgefängener Herr Starke.  
Zweiter Staatsgefängener.  
Staatsgefängene, Offiziere und Wachen, Volk.  
Die Handlung geht nahe bei Sevilla im Staatsgefängniß der Festung vor, worin Pizarro Gouverneur ist.  
**Zwischen beiden Acten: Leonoren-Ouverture in C-dur.**  
Der Text der Oper ist beim Vorliet und an der Kasse für 40 Pf. zu haben.

**Alle Freibillets sind für heute aufgehoben.**  
**Anfang 7/7 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.**  
**Große Recite.**  
**0 2, 1 Th. Sohler 0 2, 1.**  
Flügel, Piano, Harmonium, vorzüglich gewählt, aus den ersten Fabriken.  
Billige Preise. — Mehrjährige Garantie.

**Fr. Elise Glöckler**  
empfehl ich den geehrten Damen und Herren im Schmerzlösen Zahn- zichen, dauerhaften Plombiren, Schmerzlösen Nervendren, Zähne werden gut gereinigt. Keineswegs Zahnschmerz, daß die Zähne nicht schädigt. Anfertigung künstlicher Zähne (per Zahn Kart 5, —) Alles unter Garantie bei **6488**  
**Nachfolgerin**  
**von Jahrgang Glöckler**  
**E 1, 5, 2. Stod, Dinstell.**  
Sprechstunden jeden Tag von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr, Sonntags auch Sprechstunden.

**Süßen Apfelmol**  
täglich frisch von der Mühle, somit **alten Apfelwein**  
empfehl  
**W. Kettler R.**  
frisch frische Butter und Eier  
empfehl **Kochthine Müller**  
6471 T 2, 12.

# Corsets

und **Maass**  
von **Wart 5 an** bis zu den feinsten unter Garantie für guten Sitz empfiehlt  
**Dora Landt, P 4,** vis-à-vis dem Durlacher Hof.